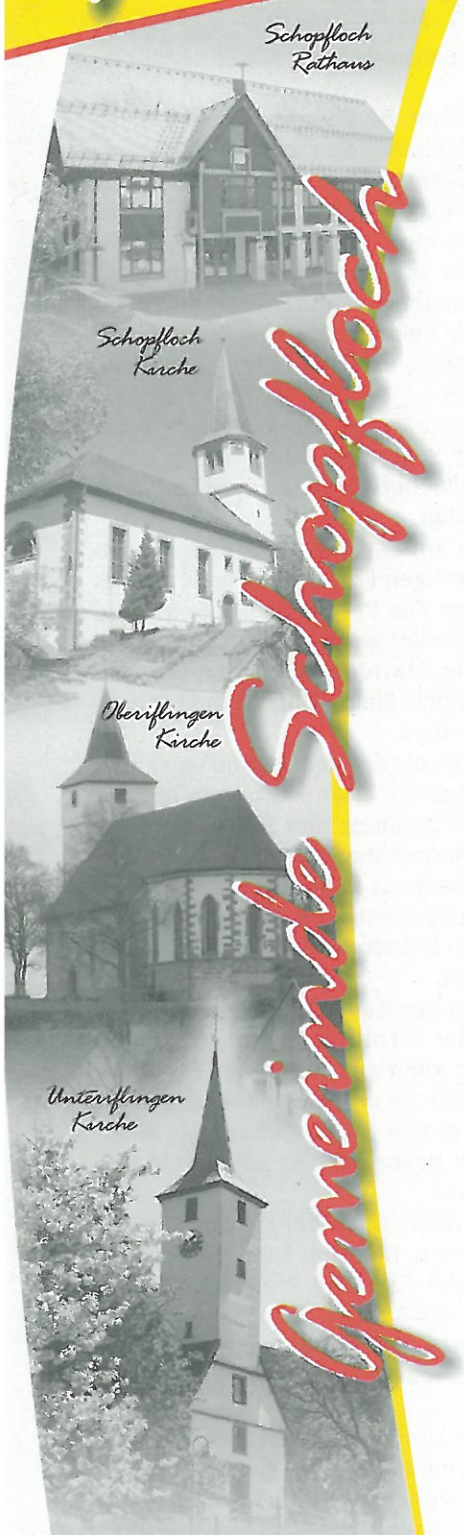
Mitteilungsblatt

Herausgeber: Gemeinde Schopfloch. Verantwortlich für den amtlichen Inhalt ist Bürgermeister Klaassen. Titelblatt gestaltet von Lilli Dell. Verantwortlich für „Was sonst noch interessiert" und den Anzeigenteil: Klaus Nussbaum, Opelstraße 29, 68789 St. Leon-Rot. Druck und Verlag: Nussbaum Medien Horb GmbH & Co. KG, Industriestraße 45, 72160 Horb a. N., Tel. 0 74 51/534-400, E-Mail: horb@nussbaum-medien.de, Internet: www.nussbaum-medien.de – Anzeigen: Nussbaum Medien Rottweil GmbH & Co. KG, Durschstraße 70, 78628 Rottweil, Tel. 07 41/53 40-0, E-Mail: rottweil@nussbaum-medien.de – Zustellung: G.S. Vertriebs GmbH, Josef-Beyerle-Straße 2, 71263 Weil der Stadt, Tel. 0 70 33/69 24-0, E-Mail: info@gsvertrieb.de. Bezugspreis halbjährlich: 14,60 €. Die Kündigung des Abonnements ist bis zum Halbjahresende mit einer Frist von 6 Wochen möglich, Internet: www-nussbaum-lesen.de

Diese Ausgabe erscheint auch online



Gemeinde Schopfloch

Jahrgang 2020
Freitag
08. Mai 2020

KW 19

Ende des Zweiten Weltkrieges in Schopfloch, Ober- und Unteriflingen 1945

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
das Ende des Zweiten Weltkriegs jährt sich am 08. Mai zum 75sten Mal.

Aus diesem Grund veröffentlichen wir erneut die Sonderbeilage aus dem Jahr 1995 zum damals 50sten Gedenken an das Kriegsende in unserer Gemeinde.

Die **Chronik von Schopfloch „Jahrgang 1945"** ist vermutlich Mitte der 50er Jahre von Seiten der Gemeinde selbst verfasst worden, alle anderen Beiträge wurden 1995 von Zeitzeugen geschrieben.

Der Bericht über das **„Kriegsende in Oberiflingen"** stammt aus der Feder des früheren Bürgermeisters *Karl Joos*, der von 1954 bis 1970 dort Bürgermeister war und 2018 verstorben ist.

Die **„Erinnerungen an die letzten Wochen und Tage vor Kriegsende und danach in Unteriflingen"** hat der langjährige Ortsvorsteher *Erwin Beilharz* verfasst. Er ist im Jahr 2015 verstorben.

Die **„Erinnerungen eines 60-jährigen, wie er das Kriegsende als 10-jähriger erlebt hat"** wurden von dem Schopflocher *Roland Maier* zu Papier gebracht.

Johannes Schultheiß, ebenfalls Schopfloch, **zum Zeitpunkt des Einmarsches 11 Jahre alt, schilderte** 1995 die damaligen Ereignisse aus seiner Sicht. Herr Schulheiß ist 2015 verstorben.

Auch wenn derzeit die Corona-Krise in der öffentlichen Wahrnehmung vieles überlagert, empfehle ich Ihnen die Lektüre dieser von Zeitzeugen stammenden Aufsätze.

Außerdem finde ich die **Rede des früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, die er am 08.05.1985 im Bundestag gehalten** hat, auch und gerade heute wieder sehr lesenswert. Hier ein Auszug daraus:

„Viele Völker gedenken heute des Tages, an dem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende ging. Seinem Schicksal gemäß hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle. Sieg oder Niederlage, Befreiung von Unrecht und Fremdherrschaft oder Übergang zu neuer Abhängigkeit, Teilung, neue Bündnisse, gewaltige Machtverschiebungen – der 8. Mai 1945 ist ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa.

Wir Deutsche begehen den Tag unter uns, und das ist notwendig. Wir müssen die Maßstäbe allein finden. Schonung unserer Gefühle durch uns selbst oder durch andere hilft nicht weiter. Wir brauchen und wir haben die Kraft, der Wahrheit so gut wir es können ins Auge zu sehen, ohne Beschönigung und ohne Einseitigkeit.

Der 8. Mai ist für uns vor allem ein Tag der Erinnerung an das, was Menschen erleiden mussten. Er ist zugleich ein Tag des Nachdenkens über den Gang unserer Geschichte. Je ehrlicher wir ihn begehen, desto freier sind wir, uns seinen Folgen verantwortlich zu stellen."

Die gesamte Rede ist im Internet unter www.bundespraesident.de Rede 8. Mai abrufbar.

Klaas Klaassen
Bürgermeister

Die frühere Dorfmitte von Schopfloch

Früherer Bürgermeister Schwarz, rechts, im September 1945 von den Franzosen eingesetzt, zusammen mit seiner damaligen Sekretärin Frau Kniewitz

50 Jahre danach

– Ausschnitte aus der Chronik der Gemeinde Schopfloch – „Jahrgang 1945"

Am **15.01.** etwa 20 cm hohe Schneedecke. Der Bahnschlitten wird gefahren. Währenddessen Fliegeralarm. Màn sieht die Flugzeuge nicht. Plötzlich hört man ein Sausen in der Luft und einen gedämpften Krach.

Eine Bombe hat auf dem Vorplatz der Kirche, hinter dem Kriegerdenkmal eingeschlagen. Die umliegenden Gebäude wurden mehr oder weniger demoliert: an der „Rose" wurde der Giebel eingedrückt. Die Gebäude Ziegler, Kohler, Hayer, Schul- und Rathaus, Friedrich Kugler, Geschwister Kugler, Barth, Kilgus u.a. erlitten in der Hauptsache größere und kleinere Dachschaden, die Kirche ebenfalls. Die Fenster gingen in der ganzen Umgebung in Trümmer.

Glücklicherweise wurde kein Mensch verletzt, was an ein Wunder grenzt. Ein Landwirt, der sich mit seinen 2 Pferden auf dem Weg noch 30 m vom Einschlagort befand, kam heil davon, ebenso die Pferde, welche scheuten und die Flucht ergriffen.

Die Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten wurden sofort begonnen. Bereitwillig wurden von Freudenstadt Ziegel und vom Sägewerk Bretter zur Verfügung gestellt, und bis zum folgenden Abend hatten die freiwilligen Helfer die Dächer notdürftig zugedeckt.

Das Kriegerdenkmal wurde mitsamt dem Sockel von der Treppe gestürzt und beschädigt.

Am **23.02.** konnte man abends am nördlichen Horizont einen großen Brand beobachten. Es war die Stadt Pforzheim, welche in dieser Nacht zerstört wurde.

01.03. Fliegerangriff auf die Halle an der Glattener Straße. Im März fortlaufend Beunruhigung durch feindl. Jagdbomber.

22.03. Angriff auf den Bahnhof. Bomber treffen das Geleise in der Höhe des Güterschuppens. Starke Beschädigungen am Stationsgebäude und Güterschuppen. Besonders auch an den Gebäuden Lutz und Barth. Kleinere Schäden an den anderen benachbarten Gebäuden.

Tiefflieger beunruhigten die auf den Feldern arbeitenden Einwohner, so dass die Gespanne scheuten und durchgingen. Es kam soweit, dass die Feldbestellungen erst bei Einbruch der Dunkelheit begannen, und bis in die Nacht hinein ausgedehnt werden mussten.

Häufige Angriffe von Fliegern auf den Straßenverkehr Freudenstadt – Horb. Ein toter Soldat bei Beschießung eines Lastwagens auf der Schopflocher Höhe. Er wird auf dem Schopflocher Friedhof beerdigt.

Eine Anzahl Bomben fallen am östlichen Dorfrand (Sportplatz – Rödelsberg) unter heftigen Erschütterungen. Kleinere Sachschäden an Gebäuden. Das Projekt, in der Gemeinde einen größeren Luftschutzbunker gemeinschaftl. zu bauen, kommt nicht zur Ausführung. Stattdessen werden von verschiedenen Familien da und dort kleine Unterstände errichtet, und auch bei Gefahr benützt.

Anfang April 1945 nähern sich die aus der Gegend von Karlsruhe-Pforzheim her vordringenden franz. Gruppen entlang der Enz unserer Gegend. Am Sonntag, den **15.04.**, sieht die Bevölkerung mit bangem Herzen die Zeichen der sich nähernden Front. Vom Rödelsberg aus sieht man Brände in der Richtung Besenfeld, Altensteig. Man sieht Bombenabwürfe und die daraus entstehenden Brände. Abends sieht man einzelne Brände in Freudenstadt.

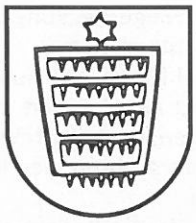
Montagabends (16.04.) Freudenstadt gleicht einem Flammenmeer, Granaten aus der Richtung Besenfeld zünden dort immer aufs neue. Man kann gut die beiden brennenden Türme der evang. Stadtkirche unterscheiden. Die hiesigen Einwohner denken mit großer Sorge an das, was ihnen und dem Dorf unabwendbar bevorsteht. Es schlafen in dieser Nacht die wenigsten Leute.

Am folgenden Tag, dem **17. April**, sollte der Krieg auch über unsere Gemeinde hinweggehen. Morgens hört man bereits von einem Anmarsch aus der Richtung Pfalzgrafenweiler, deutsche Artillerie, welche am Vortag noch aus Richtung Dornstetten durchmarschierte, soll in der Nähe von Oberiflingen in Stellung gegangen sein. Einige deutsche Soldaten befinden sich noch im Dorf.

Gegen 10.30 Uhr vormittags kommen junge Leute, die Ausguck hielten, ins Dorf zurück mit der Meldung, dass aus Richtung Hörschweiler Panzer anrollen. Man hört bald das sich verstärkende Geräusche der sich nähernden Fahrzeuge.

Das von einigen Bürgern im Interesse der Schonung des Dorfes vorgesehene Hissen einer weißen Flagge wird im letzten Moment unterlassen, wegen der von deutscher militärischer Seite ausgesprochenen Drohung der Zerstörung des Dorfes durch deutsche Artillerie.

Einige beherzte Einwohner stellten sich nun an der Einmündung der Dornstetter Straße auf, und übergaben dem bald anrollenden ersten franz. Panzer das Dorf. Weitere Panzer folgten, auch von Westen über die „Krumme Steige" und die Glattener Straße.
Bald war das Dorf besetzt. Die Häuser wurden von den Franzosen vielfach durchsucht, und es wurde von ihnen nach Essbarem usw. gesucht. Bald knallte es im ganzen Dorf. Es galt den freiherumlaufenden Hühnern, von denen viele abgeschossen wurden.
Plötzlich da und dort Granateinschläge im Dorf. Die deutsche Batterie bei Oberiflingen hatte das Feuer eröffnet, hauptsächlich auf die Straßenkreuzung der Vorstadt. Eine Granate explodierte zwischen den Gebäuden M. Kugler, Krone und Ziegler Friedrich. Eine am Fenster stehende Frau wird schwer verletzt. Ein Franzose getötet. Aus dem Haus von Wagnermeister Maier an der Horber Straße schlagen Flammen infolge Volltreffers. Löschversuche sind zwecklos, das Haus brennt ab.
Inzwischen sind die franz. Panzer zur Bekämpfung der deutschen Artillerie aufgefahren und sie bringen dieselbe, zum Glück für unser Dorf, bald zum Abzug.
Die Franzosen geben Befehle, dass alle Fahrräder, Waffen, Fotoapparate auf dem Rathaus abzuliefern sind. Bald häufen sich vor dem Rathaus die Fahrräder zu Bergen. Durch Unvorsichtigkeit eines franz. Soldaten wird dabei einer Frau eine Kugel ins Bein geschossen. Die Bevölkerung darf die Häuser nicht verlassen ohne Risiko.
Im Hause Braun, Horber Straße, gab es in diesen Tagen ein großes Unglück, als der Knecht und das Bübchen eine franz. Handgranate in die Finger bekamen, die dann beim Spielen explodierte. Beide kamen dabei im Wohnzimmer ums Leben.
Am **21.04.** mussten auf Befehl der Besatzung die Häuser von Joh. Finkbohner, Fritz Pfau, Andreas Pfau, Joh. Braun an der Horber Straße, Joh. Kilgus, Rothfuß und Schleeh an der Dornstetter Straße, völlig geräumt werden. Sie wurden von der Besatzung belegt.
Im Hause Fritz Pfau wurde die Ortskommandantur angeschlagen, der Hof durch einen Schlagbaum abgesperrt. An der Linde stand ständig eine Wache. Die vor dem Haus aufgezogene Trikolore musste durch Hutabnehmen gegrüßt werden.
Im Haus Rothfuß wurde Küche und Verpflegung etabliert. Die anderen Häuser dienten den meisten farbigen Soldaten als Quartier. In der „Rose" war Offiziersmesse.
Am **22.04.** Einquartierung einer marokkanischen Maultierkolonne. Gewalttätigkeiten gegen die Bevölkerung.
Als Dauer-Besatzung erhält die Gemeinde eine franz. Munitionskolonne mit größerem Wagenpark. Ihre Tätigkeit besteht in der Einsammlung der überall im Umkreis von etwa 100 km umherliegende Artillerie-Munition, Bomben und anderen Explosionskörpern.
Große Stapel davon sind entlang dem Hörschweiler Weg und auf den angrenzenden Wiesen aufgesetzt. Bürger von Schopfloch und aus den umliegenden Orten müssen durch den Bürgermeister von Schopfloch für diese Arbeiten aufgeboten werden.
Die Erntearbeiten sind auf den betroffenen Feldern sehr behindert. Bei den überall umherliegenden Sprengkörpern muss immer wieder mit Unglücksfällen gerechnet werden.
40 – 50 deutsche Kriegsgefangene treffen bei der franz. Besatzung zur Arbeitsleistung an, und müssen untergebracht werden.
Infolge Krankheit tritt Bürgermeister Braun zurück und es wird am 03.09.1945 der Kaufmann Otto Schwarz zum kommissarischen Bürgermeister der Gemeinde ernannt. Mit einigen auf Vorschlag ernannten Beiräten übernimmt er die Gemeindeverwaltung.
Die Wehrmachtshalle an der Glattener Straße wird als Unterkunft für die deutschen Kriegsgefangenen eingerichtet – die letzten erreichbaren Radios werden von der Besatzung angefordert.
Dann und wann kehrt ein Bürger aus alliierter Kriegsgefangenschaft zurück. Insbesondere die aus amerikanischer Gefangenschaft kommenden können sich jedoch noch nicht ganz sicher fühlen. Es kommt vor, dass solche Leute von den Franzosen wieder aufgegriffen und nach Frankreich gebracht werden.
Die franz. Wache vor der Ortskommandantur (Hans Pfau) erweist sich als gefährliche Passstelle, und wird manchem sich schon frei fühlenden Heimkehrer zum Verhängnis."



Oberiflingen (März 1995)

Kriegsende in Oberiflingen

Die ersten Kriegsjahre vergingen in Oberiflingen – wie in vielen anderen Gemeinden unserer engeren Heimat – ohne schlimmen Einfluss auf das Leben der Bevölkerung. Außer einem in Polen gefallenen Oberiflinger gab es keine weiteren Kriegstoten. Schlimm waren allerdings die Sorgen der Frauen mit Kindern und Landwirtinnen, die ohne die eingezogenen Männer auskommen mussten.
Lediglich in der Zeit bis Ende des Westfeldzuges war die Nähe der französischen Grenze und die Angst vor Artillerie-Beschuss, vor Fliegerangriffen und einem evtl. Vorstoß der französischen Armee über den Rhein weg bedrückend.
Außer einigen nächtlichen Störflügen der Westalliierten, verliefen die Tage und Nächte bei allen sonstigen kriegsbedingten Umständen doch noch sehr ruhig. Die Bewirtschaftung der Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikeln war noch so, dass die Grundbedürfnisse der Bewohner einigermaßen gedeckt waren.
Ab 1941 änderte sich manches. Der Russlandfeldzug, den vor allem Teilnehmer des ersten Weltkriegs sehr skeptisch ansahen, brachte viele Sorgen für die Heimat. Von größeren Verlusten in diesem Jahr wurde Oberiflingen verschont; es starben 1941 zwei Soldaten im Lazarett.
Auch 1942 mussten zwei Oberiflinger sterben, und es kamen erste „Vermisst-Meldungen". Ganz schlimm wurde der Blutzoll im Jahr 1943: 11 Soldaten aus dem Ort starben in Russland, und einige weitere wurden dort vermisst.
Daneben kamen ab 1942, verstärkt 1943, Überflüge durch ganz große Bomberverbände. Waren es zuerst die Briten, die nachts nach Stuttgart oder München oder Ulm flogen, begannen die „Fliegenden Festungen" ab 1943 in größerer Zahl am hellen Tag in geschlossener Formation zu ihren Zielen zu fliegen, und dort ihre tödliche Last abzuladen. Der Himmel war manchmal am Tage voll von Kondensstreifen, und es dröhnte stark, dass alles zitterte.

Zuerst flogen die Bomber am Tage ohne Jagd-Begleitschutz, später waren Langstrecken-Jäger dabei, und schützten die ohnehin schwer bewaffneten „Fliegenden Festungen" zusätzlich. Bei Nacht sah man bei Angriffen auf Stuttgart oder Ulm die Glut der Brände. Durch Bekannte und Verwandte bekam man Nachrichten, wie furchtbar die Städte mitgenommen wurden. Die Versorgungslage der Bevölkerung verschlechterte sich laufend, obwohl der Staat alles versuchte, die Leute bei der „Stange" zu halten.
Nach dem Untergang der 6. Armee bei Stalingrad und zu Anfang des Jahres 1943, den Rückzügen im Osten, und vor allem nach dem Zusammenbruch der Front im Mittelabschnitt im Osten, zeitgleich etwa mit der Landung der Westalliierten in der Normandie, wurde die Stimmung in der Heimat immer schlechter. Laut sagen konnte ja niemand etwas, aber unter guten Bekannten wurde schon einmal die harte Wahrheit „Deutschland verliert den Krieg" geäußert!
Ab Herbst 1944 kamen die ersten feindl. Jagdflugzeuge in unseren Raum. Sie starteten von Flugplätzen knapp westlich der Vogesen, wo sich die Front im Herbst 1944 stabilisiert hatte. Splitterlöcher (Fliegerdeckungslöcher) mussten entlang den Straßen gebaut werden.
Alles rollende Material (Bahn und Auto), und auch die Brücke im Lauterbad und die Brücken entlang der Bahnlinie Freudenstadt – Eutingen, waren oftmals Ziele der Jagdbomber. Auch die Bahnhöfe suchten die Flugzeuge mit Bomben und Bordwaffen heim.
Im Frühjahr 1945 wurde die Bedrohung durch die Tiefflieger ganz schlimm. Die Landwirte auf den Feldern waren vor Beschuss nicht mehr sicher. Von deutscher Abwehr sah man nicht viel! Die wenigen deutschen Jäger wurden von der Übermacht der Gegner unbarmherzig gejagt.
Etwa im März musste eine Me 109, die noch knapp über die Gipfel des Waldes am Sommerberg und auf der anderen Talseite ankam, auf „Eck" eine Bruchlandung machen. Der Pilot kam mit leichten Kopfverletzungen davon.
In dieser Zeit wurde auch ein Transportzug der Wehrmacht mit Sanitätsmaterial zwischen Schopfloch und Bittelbronn schwer beschossen. Manche Einwohner suchten dort nach verwertbaren Sachen.
Die Nachricht über das Vordringen der französischen Truppen waren sehr spärlich, und die bis etwa Mitte April erscheinende „Schwarzwald-Rundschau" brachte wohl den täglichen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, alle möglichen Durchhalte-Appelle, Befehle, Verordnungen über Kürzungen der Lebensmittel und Verbote, aber über die Kriegsereignisse in der Nähe wurde fast nichts berichtet.
In Oberiflingen wurden im Frühjahr 1945 in einigen Gebäuden Lager der Wehrmacht eingerichtet, und einige Soldaten der Aufsicht waren einquartiert.
Anfangs April 1945 lud der Landrat Dr. Lauffer seine Bürgermeister zu drei Regionalbesprechungen, die wegen Fliegergefahr in Baiersbronn, Pfalzgrafenweiler und Wittendorf waren. Dort wurde den Ortsvorstehern ein Erlass eröffnet, wonach sie ihren Dienstort nach Einmarsch des Feindes zu verlassen hätten! (Wie mein Vater mir aber erzählte blieben alle an ihrem Wohnort!)
Mitte April 1945 wurden auch die Volksschulen geschlossen, die erst im Herbst den Unterricht wieder aufnahmen.
In der Bevölkerung hörte man, dass der Feind bald käme! Erste Gerüchte über das schlimme Verhalten der französischen Kolonialtruppen mit Vergewaltigungen, Raub und Plünderung, machten die Runde.
Die Einwohner begannen mit dem Verstecken und Vergraben von Nahrungsmitteln, auch Wertsachen wurden, so gut es ging, auf die Seite gebracht.
Am Dienstag, 17. April 1945, rückte dann etwa ein Zug einer von SS-Leuten bewachten „Strafkompanie" in den Ort. Ins „Bühner's Haus" (1948 abgebrannt, heute steht Haus Lust, Sulzer Straße 47, da) wurden sie untergebracht. Im Hof zwischen Haus Sickeler und Haus Jäkle stand ihre Feldküche. Die Soldaten steckten zu den Ziegeln auf Bühner's Bühne ihre Gewehre und Panzerfäuste (wahrscheinlich ohne Munition und ohne Zündkapseln) heraus.
Ein franz. Artilleriefleger kreiste ab und zu über dem Dorf. Zwei deutsche Geschütze (10,5 oder 15 cm Kal.) standen erst auf Steinshalde. Pfarrer Birk als ehem. Major überredete die Artilleristen, Stellungswechsel zu machen. Und tatsächlich zogen die Geschütze ab, und nahmen am Dürrenmettstetter Heidenwäldle neu Aufstellung. Auch im Gewand Trückle soll 8,8 cm-Flack gestanden sein.
Die Strafeinheit, die von ihrer Aufsicht sehr streng gehalten wurde, verließ bald das Dorf in Richtung Süden. An diesem Tag beschossen die Franzosen auch Freudenstadt schwer. An der B 294 zwischen Besenfeld und der Stadt hatte eine Einheit des „Freikorps Zöberlein" Widerstand geleistet. Die gleiche Gruppe richtete ein, zwei Tage später auch im Wälde durch ihren Beschuss der einrückenden Franzosen Schlimmes an.
Viele Ortseinwohner standen am Dienstag, 17.04., an Stellen, wo man das grausige Geschehen in Freudenstadt mit Feuer und Rauch verfolgen konnte. Dabei standen auch 2 SS-Männer, die vermutlich zu einem „Sperrverband", auch „Greifkommando" genannt, gehörten.
Als ein Oberiflinger Bürger (Weltkriegs-Teilnehmer) die Sinnlosigkeit des deutschen Widerstands zu den Umstehenden äußerte, schlug ihn einer dieser SS-Fanatiker mit der Maschinenpistole nieder, und es wäre wohl Arges passiert, wenn der andere Angehörige der SS nicht dazwischen gegangen wäre.
Plötzlich schoss die deutsche Artillerie über das Dorf weg nach Schopfloch. Die Zahl der Salven konnte niemand mehr genau sagen.
Nicht lange danach krachte es in Oberiflingen. Die erste Salve der franz. Panzergeschütze schlug östl. des Ortes im „Oberen Täle", die zweite Slave knapp westlich des Orts, und die dritte auf den Platz vor der „Linde".
Dort wurden
Friedrich Müller aus Oberiflingen
Roland Martin (franz. Gefangener bei Christine Pfau)
um 15:30 Uhr tödlich getroffen. Um 16:00 Uhr starb der ukrainische Fremdarbeiter (schwer verwundet)
Gregor Melnik (bei Fritz Buckenberger tätig).
Durch den Beschuss ging, vermutlich durch eine Phosphorgranate, das Haus Karl Schmid (Albstraße 53) in Flammen auf.
Die Löscharbeiten waren durch den Beschuss sehr gefährlich. Die im Gasthof „Linde" sich aufhaltenden SS-Männer gebärdeten sich wie wild. Sie wollten den Oberiflinger Gefangenen im Lager „Bühner's Haus" Schlimmes antun. Der Wachsoldat, der dies mit anhörte, ging raus ins Lager und schloss die Türe auf. Die Franzosen flüchteten, und kamen erst am Einmarschtag wieder ins Dorf.
Am Mittwoch, den 18. April 1945, rückten die letzten deutschen Soldaten – etwa 10 Mann – durch die Obstgärten hinter dem Dorf am Haus Kanus (Sulzer Straße 3) vorbei, in Richtung Malmen.
Gegen 10:00 – 10:30 Uhr kam eine Vorausabteilung der Franzosen mit 3 Panzern und einem Jeep von Schopfloch her in den Ort. Auf dem Jeep hatten sie einen Soldaten der Gruppe dabei, die kurz vorher als Verteidiger am Hause Knaus vor-

beizogen, und der gefangen genommen wurde. Die einmarschierten Truppen fuhren durch den Ort und stießen über die Sulzer Straße bis zur „Sonne" durch.
Dorthin musste auch gleich der Bürgermeister kommen. Ihm wurde gedroht: „Wenn auch nur ein Schuss fällt, werden Sie erschossen... und ... und ....
Er musste auch gleich den Amtsboten (Johannes Eberhardt) zum Ausschellen der ersten Befehle der Besatzer veranlassen: „Auf Waffenbesitz steht Todesstrafe". Alle Waffen, Fotoapparate, Radios, Wehrmachtsachen, sind abzuliefern. Sperrstunde ist von 18:00 Uhr bis 08:00 Uhr (o. ähnl.)!
Nachdem weitere Truppen nachgezogen waren, begannen die Durchsuchungen der Häuser. Erste Diebstähle (Uhren, Ringe, Wertsachen) fanden statt. Die Frauen mussten aber in Oberiflingen nicht so schlimme Dinge mitmachen, wie in anderen Orten.
Guten Einfluss auf die Truppe übten auch die Oberiflinger Gefangenen aus. Die meisten haben sich positiv für den Ort eingesetzt. Allerdings sind ein paar wenige Dinge passiert, die vermutlich auf Tipps der Gefangenen an die Truppe stattfanden. Die Beraubung der Spar- und Darl.-Kasse, und eine Bedrohung eines Oberiflinger Bürgers gehörten wohl dazu.
Vom südlichen Ortsende stießen die Franzosen am gleichen Tag weiter in Richtung Dürrenmettstetten. Dort leistete aber eine SS- Einheit kräftigen Widerstand. Auch die Artillerie, die am Heidenwäldle stand und zwischenzeitlich Stellungswechsel nach Brachfeld gemacht hatte, schoss nach Dürrenmettstetten. Daraufhin zogen sich die Franzosen wieder zurück, vermutlich die meisten bis Schopfloch. In Oberiflingen war, nach Angeben von Einwohnern, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag nur eine kleine französische Besatzung.
Am Donnerstag, 19.04., zog dann ein nicht enden wollender Zug durchs Dorf in Richtung Dürrenmettstetten: Panzer, Panzerartillerie, Lastwagen und Jeeps. An diesem Tag wurde dann Dürrenmettstetten durch die aus Richtung Oberiflingen, Kaltenhof und Haidenhof vorstoßenden starken französischen Kräfte eingenommen. (Einige Oberiflinger meinten bei der Befragung jetzt, es seinen vielleicht 100 – 150 gepanzerte Fahrzeuge gewesen). Die geschotterte Ortsstraße, und hier vor allem die Rechtskurve beim „Ochsen", sah dementsprechend aus. Am Donnerstag zog auch eine größere Maultiereinheit (Marokkaner) durch den Ort.
Einige Tage später mussten dann im Wechsel mit anderen Orten jeden Tag ca. 10 – 15 Männer nach Schopfloch zum „Bedienen" der dortigen Besatzung in den beschlagnahmten Gebäuden an der Horber und Dornstetter Straße.
In der Nacht vom 08/09. Mai veranstaltete die Schopflocher Besatzung eine Mords-Knallerei mit aller möglicher Munition zur „Siegesfeier".
Damit war ein beinahe 6-jähriger Krieg mit der totalen Niederlage des „III. Reiches" und des deutschen Volkes zu Ende gegangen. Ein schlimmer Blutzoll musste entrichtet werden, und auch von den vielen Vermissten hörten die Angehörigen nichts mehr, obwohl noch jahrelang auf ein Lebenszeichen gewartet wurde.
Der kleine Ort Oberiflingen verlor fast 10 % seiner Bevölkerung! Kamen doch 39 Oberiflinger nicht mehr heim, von einer Bevölkerung von 405 Personen zu Kriegsbeginn. Nicht zu Ende waren nach dem Waffenstillstand die Sorgen in den Orten: Viele ohne Nachricht von den Vätern, Gatten, Söhnen, Geschw.! Bangen und Hoffnung um die vielen Vermissten! Viele ohne Dach über dem Kopf! Die Sorge um das tägliche Brot!
Die engere Heimat hatte wenigstens, bis auf Ausnahmen, einigermaßen zu essen und, bis vor allem auf Freudenstadt, ein Dach über dem Kopf.
Nach der Besetzung und der Kapitulation versorgten sich die franz. Truppen – und ein zunehmend großer familiärer Anhang – aus der Zone. Das brachte eine weitere Kürzung der Lebensmittel-Rationen, und noch stärkere Ablieferungsverpflichtungen für die Landwirte. Dies brachte manche Missstimmung in den Dörfern. Im Sommer mussten auch immer 2 Familien für die Besatzungsmacht oder für Fremdarbeiter 1 kompletten Anzug, 1 Paar Schuhe, 1 kompl. Bettbezug, 1 Teppich abliefern.
Im Jahr 1945 kamen auch die ersten deutschen Soldaten aus der Gefangenschaft. Manche aufgeschwemmt und voll Wasser, andere abgemagert bis auf die Knochen. Doch alle dankbar, dass sie überlebt hatten, und die Heimat wiedersehen durften!

Dieser Bericht konnte nur dank freundlicher Unterstützung und Mithilfe vieler Bürger erstellt werden. Ihnen ein herzliches „Danke".

(Ich selber war von Jan. 1945 – 25.04.1945 nicht am Ort! Deshalb war ich auf die Berichte und Hilfe vieler Oberiflinger angewiesen.

Karl Joos

Unteriflingen (April 1995)

Erinnerungen an die letzten Wochen und Tage vor Kriegsende und danach in Unteriflingen

Im März 1945, als so manche deutsche Stadt noch in Schutt und Asche gelegt wurde, war es keine Seltenheit, dass feindliche Bomberverbände am helllichten Tag in großer Höhe in geschlossener Formation über unseren Ort hinwegdröhnten, um ihre Verderben bringende Last am Angriffsziel abzuladen.
In der ersten Märzhälfte 1945, nachmittags, flogen wieder Bomberverbände, dabei muss ein Bomber einen technischen Defekt gehabt haben, und entledigte sich seiner Bombenlast durch Notruf vom Gewann Bailer, Birkenrain bis in den Ziegelackerwald. Insgesamt waren 20 Bombentrichter zu zählen und noch ca. 3 Blindgänger, alles in einer geraden Richtung. Paul Eberhard als junger Mann sah damals die Bomben fallen, und konnten auch die Detonationen mitzählen. Anfang April 1945 waren in Unteriflingen für einige Tage junge deutsche Soldaten einquartiert. Wir selber hatten in unserer Scheune eine ganze Anzahl auf Strohlager im Quartier. Nach ca. 1 Woche mussten die bei Nacht wieder weitermarschieren in Richtung Haigerloch. Eugen Fischer musste mit seinem Pferdefuhrwerk Ausrüstungsgegenstände dieser Soldaten bis zum nächsten Ziel transportieren. Dies war in einer Samstagnacht. Als gegen Sonntagmorgen der Mann mit seinem Pferdefuhrwerk wieder heim kam, spannte er die Pferde aus und ließ den Wagen auf dem gegenüberliegenden Straßenrand stehen. Ein paar Stunden später brausten plötzlich zwei feindliche Tiefflieger heran, und beschossen den auf der Straße stehenden Wagen, auch am Gebäude waren Geschosseinschläge sichtbar.

Einige Tage später war Andreas Ruoss mit seinem Pferdefuhrwerk auf seinem Grundstück im Alteren, auf dem sich am Waldrand eine kleine Hütte befand, als plötzlich Tiefflieger auftauchten, und mit ihren Bordwaffen das Feuer eröffneten. Zum Glück kam niemand ums Leben. Die Hütte hatte mehrere Geschosseinschläge, und ein Pferd hatte einen leichten Streifschuss an einem Vorderfuß.
Die Gefahr der Angriffe durch feindliche Jagdflugzeuge und Jagdbomber auf Eisenbahnzüge, Autos und Gespannfuhrwerke wurde immer größer und häufiger.
Eine Woche vor dem Einmarsch der Franzosen erhielten die damals 15- bis 16- jährigen Jungen alle einen Einberufungsbefehl in ein Wehrertüchtigungslager. Bepackt mit Teppich, Brotbeutel, Proviant und was alles vorgeschrieben war, gingen wir zu Fuß nach Schopfloch, um von dort wieder weiter zu kommen zum Sammelplatz. Zwei Väter begleiteten uns mit ihren Fahrädern, auf denen sie unser Gepäck geladen hatten. In Schopfloch angekommen, trafen wir unsere Alterskameraden aus Oberiflingen. Jeder zweifelte an dem Sinn unserer Einberufung zu jenem Zeitpunkt.
Die beiden Väter, die uns begleitet, führten noch ein Gespräch mit dem damaligen Ortsgruppenleiter. Als sie zu uns zurück kamen, schickten sie uns nach Hause, wohlwissend, dass diese Entscheidung hätte schlimm ausgehen können. Auf dem Heimweg gingen wir über Feldwege, um nicht aufzufallen. Die Straße war uns zu gefährlich.
Am selben Abend war auch ein Gefangenentransport zu Fuß in Unteriflingen eingetroffen. Es waren Russen asiatischer Herkunft. Einige Bauern mussten je einen Kessel Kartoffeln dämpfen für die Gefangenen, die richtig ausgehungert waren. Als die gedämpften Kartoffeln den Gefangenen hingestellt wurden, stürzten sie sich darauf wie eine wilde Meute, jeder wollte zuerst etwas zum Essen. Die Wachposten mussten Warnschüsse abgeben, um die Menge noch unter Kontrolle zu halten. Am anderen Morgen zogen sie weiter in Richtung Dornhan.
Trotz den Wirren des Krieges und der näherrückenden Front, stand in einer Wirtschaft in Unteriflingen immer noch der fragwürdige Satz an der Wand geschrieben: „Ein Schuft ist, wer nicht an den Sieg glaubt".
Um eventuellen Versorgungswidrigkeiten nach dem Einmarsch der Franzosen vorzubeugen, brachten wir noch Weizen in die Mühle nach Neuneck zum Mahlen. Drei Tage vor dem Einmarsch haben wir abends spät bei Nacht mit dem Fuhrwerk unser Mehl geholt. Zu diesem Zeitpunkt zog in Neuneck auf der Glattalstraße ein Ochsengespann talabwärts, beladen mit einem leichten Flakgeschütz und ein paar blutjungen Soldaten.
Als wir mit unserem Mehl schon fast wieder daheim waren, überholte uns im Mühlweg kurz vor Unteriflingen ein starker Sattelschlepper, der ein schweres Artilleriegeschütz angehängt hatte, das sie dann im Dürrenmettstetter Heidenwäldle in Stellung brachten.
Am Tag darauf holten mein Vater und ich einen Gespannpflug von unserem Acker auf Herrengarten, weil wir Angst hatten, dass er eventuell bei Kampfhandlungen von Panzern überrollt werden könnte. Als wir mit unserem Pflug heimwärts gingen, sahen wir am Waldrand vom Taischwang oberhalb der Scheuer von A. Pfau einen deutschen Funkwagen stehen.
Von diesem höchsten Waldpunkt aus beobachteten die Soldaten das bereits brennende Freudenstadt. Vermutlich war die Artillerie im Mettstetter Heidenwäldle.
Einen Tag vor dem Einmarsch, über die Mittagszeit, wurde Unteriflingen von der Artillerie beschossen. Außer Ziegelschäden an einzelnen Gebäuden ging alles gut vorüber. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Granaten schlugen in den Hausgärten ein, ohne ein Gebäude zu treffen, auch waren einige Blindgänger dabei.
Aus Angst und Unsicherheit über die immer näher anrückenden französischen Truppen, haben viele Einwohner Lebensmittel wie Brot, Rauchfleisch, Schmalz, Butter, Honig und teils auch Weizen, in Fässern, Blechtruhen und dergleichen, in ihren Hausgärten und naheliegenden Grundstücken eingegraben. Niemand wusste ja, ob nicht noch durch Kampfhandlungen die Häuser zerstört oder beschädigt werden.
In einem Fall, wo Benzin und Schnaps versteckt war, kam es vor, dass der polnische Fremdarbeiter dieses Hauses mit seinen Kollegen das Lager entsorgt hatte, bis der Eigentümer nach dem Einmarsch der Franzosen es wieder holen wollte. Es gab auch gute Fremdarbeiter bzw. Gefangene, die ihre Bauern in Schutz nahmen und dafür sorgten, dass ihnen beim Einmarsch kein Unrecht geschah.
Im Wald an der Sommerhalde, auch Totenwäldle genannt, war eine Panzersperre errichtet. Zwei beherzte Männer, Hermann Schmid und Andreas Keck, haben in der Nacht vor dem Einmarsch die Panzersperre beseitigt. Diese hätte ohnehin nicht mehr viel genutzt, weil die anrückenden Panzer nicht auf diese Straße angewiesen waren, und leicht eine Umgehung möglich war. Man kann fast annehmen, dass durch dieses Handeln auch keinerlei Zerstörung im Ort erfolgte.
18. April 1945 – Den Einmarsch der französischen Truppen habe ich selber noch so in Erinnerung: An diesem Tag hielten wir uns überwiegend im Keller auf, weil man nicht sicher war, ob sich der Artilleriebeschuss vom Vortag möglicherweise wiederholt, oder ob es zu Kampfhandlungen oder zu einem Beschuss durch die anrückenden Truppen kommt.
Zu dieser Zeit hatten wir auch ein kleines Fohlen, das etwa 14 Tage alt war. Jeden Tag gegen die Mittagszeit, wenn es schön warm war, durfte das Fohlen den Stall verlassen, und im Hofraum herumspringen. Zu diesem Zweck war der Hofraum gegen die Straße hin mit 2 Stangen abgeschrankt. An dieser Stelle stand mein Vater gerade an der Abschrankung und sah nach dem Fohlen, wie es herumtollte. Da kam plötzlich ein französischer Spähwagen die Straße entlang, und hielt bei ihm an. Ein Soldat zeigte sich auf dem Spähwagen und fragte in nur leicht gebrochenem Deutsch meinen Vater, ob hier im Ort noch deutsche Soldaten seien, und ob er auch keine gesehen habe. Als mein Vater dies bangend verneinte, fuhr der Panzerspähwagen weiter durch den Ort. Schnell trieb mein Vater das Fohlen in den Stall, und informierte uns über die erste Begegnung mit den anrückenden Truppen.
Vereinzelt konnte man an diesem Tag immer wieder ein paar versprengte deutsche Soldaten, jede Deckung ausnützend, auf dem Rückzug durch die Baumgärten und Wälder sehen, jedoch ohne Kampfhandlung, was sicher auch dazu beigetragen hat, dass unsere Ortschaft vor Zerstörung bewahrt blieb. Die anrollenden Panzer und Nachschubfahrzeuge folgten nun pausenlos vom Glattal her in Richtung Oberiflingen. Es war ein unaufhörliches Motorengeheul, und dichte Staubschwaden von den damals noch nicht asphaltierten Kalksteinstraßen zogen über den Ort talabwärts. Die Ziegeldächer der Häuser wurden richtig grau durch den Staubbelag, denn es war warmes Wetter.
Am Abend machte eine Panzerkolonne und einige Lastwagen in Unteriflingen halt, und stellten ihre Panzer über Nacht teilweise in die Hofräume der Bauern. Am anderen Morgen zog die französische Einheit weiter, zurück blieb nur

noch ein Lastwagen, der von einem Panzer angefahren war, und zuerst repariert werden musste.
Kaum waren die Panzer und die Versorgungsfahrzeuge aus den Höfen abgezogen, da tauchten in einem Hofraum noch zwei deutsche Soldaten auf. Sie sprachen mit den Leuten des dortigen Hauses und sagten, dass sie sich in einem Schuppen am Tälesweg versteckt hatten, bis die Panzer an jenem Morgen weitergezogen waren. Daraufhin verschwanden die beiden Soldaten in die Ungewissheit jeder Tage.
Auf die wenigen vorhandenen deutschen Motorräder waren die Franzosen sehr scharf. So wollten sie auch beim Ochsenwirt seinen BMW mitnehmen, doch sie brachten ihn nicht zum Laufen. Die fuhren bergab bis in die jetzige Brunnenstraße, aber vergebens, der Motor lief nicht an. Kurzerhand ließen sie das Motorrad stehen. Der Eigentümer konnte es später wieder holen.
Ich kann mich noch gut erinnern, wie am Ortseingang an den Häusern der Tagesbefehl der französischen Armee angeschlagen war, wo unter anderem auch Plündern und Vergewaltigung verboten waren. Daneben waren andere Anschläge für die deutsche Bevölkerung angebracht, wo eine Ausgangssperre von 18:00 – 08:00 Uhr verfügt wurde. Ein Anschlag anderer Art enthielt die Veröffentlichung, dass alle vorhandenen Waffen und Militärgegenstände abzuliefern sind, und dass auf Waffenbesitz die Todesstrafe steht.
Nun begann auch die Zwangsablieferung von Schweinen und Rindern an die Besatzungsmacht. Nicht selten kam es vor, dass ein Jeep vorfuhr mit französischen Soldaten, die dann in den Hausgärten mit ihren Maschinenpistolen Jagd auf Hühner machten.
Wenige Tage nach dem Einmarsch mussten im Wechsel täglich ca. 10 Männer, meist wir damals 15- bis 16-jährigen und einige Ältere, die nicht zum Wehrdienst eingezogen waren, nach Schopfloch, um bei den Franzosen zu arbeiten. Überwiegend wurden wir im ehemaligen Kurhaus Schübel und in der Dornstetter Straße beschäftigt. Die Arbeit umfasste Holzspalten, Holztragen für die Küche, Kartoffelschälen und manches andere. Wenn man Glück hatte, bekam man auch mal von einem gutherzigen Offizier Schokolade oder Zigaretten.
Später, im Laufe des Sommers, mussten die Arbeiten bei den Franzosen fortgesetzt werden. Munition aller Kaliber mussten auf LKW geladen werden und wurden von verschiedenen Orten nach Schopfloch gebracht, auf ein Sammellager. Die entschärften Granaten mussten dann auf eine Wiese in Richtung Hörschweiler zum Ausbrennen aneinander gereiht werden, einige Reihen nebeneinander.
Auch entschärfte Fliegerbomben wurden ausgebrannt. Diese Arbeiten waren nicht immer ungefährlich, zumal dort unten beim Entschärfen sich ein tödlicher Unfall ereignete.
Noch zu erwähnen ist, dass der schöne Holzbestand im Unteriflinger Hölzleswald auch ein Opfer für die Besatzungsmacht wurde, und als sogenannter F-Hieb für die Franzosen abgeholzt wurde.
Nach dem vielen persönlichen Leid der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit und dem Schicksal der vielen Gefangenen, die teils krank und angeschlagen früher, oder erst nach Jahren heimkehren durften, waren doch alle dankbar, dass der grausame Krieg ein Ende hatte.

Erwin Beilharz

Erinnerungen eines 60-jährigen, wie er das Kriegsende als 10-jähriger erlebt hat

Bis Ende 1944 kannte ich Schopfloch eigentlich nur von meinen Aufenthalten während der Schulferien. Ansonsten lebte ich mit meinen Eltern in Berlin und Posen. Vom Kriegsgeschehen habe ich nicht viel mitbekommen, denn in Posen war es relativ ruhig. Mir sind nur zwei Dinge in Erinnerung: das eine, dass mein Bruder kurz vor Kriegsende nach seiner Zeit als Flakhelfer zum Militärdienst einberufen wurde, und das andere, dass wir einige Male wegen Luftalarm für kurze Zeit in den Luftschutzkeller mussten.
Dass meine Mutter zu Näharbeiten einberufen wurde, habe ich vermutlich nicht dem Krieg zugeschrieben, wohl aber ihre Abkommandierung zum Ausheben von Schützengräben. Als dann im Januar 1945 in weiter Entfernung Geschützdonner zu hören war, wurde mir erklärt, dass jetzt das Kriegsende nahen würde, denn die Russen kämen Posen immer näher. Nun überschlugen sich die Ereignisse. Am 20. Januar 1945 kam mein Vater nach Hause und veranlasste uns, ein paar Sachen zu packen, weil wir in einer Stunde mit einem der letzten Züge Posen verlassen sollten. Alles, was ich in meinem Kinderköfferchen mitnahm, waren zwei Märklin-Lokomotiven zum Aufziehen (mein liebstes Spielzeug) und ein paar Geleise. Was meine Mutter in einen Koffer und eine Reisetasche packte, ist mir nicht mehr in Erinnerung geblieben.
Als Bahnbeamter hatte mein Vater für uns ein Zugabteil reservieren lassen. Aber als wir am Zug ankamen und der Schaffner das Abteil öffnete, quollen so viele Menschen hinein, dass wir froh waren, auf dem Gang noch ein paar Quadratzentimeter Stehplatz zu ergattern.
Nach einer nicht enden wollenden qualvollen Fahrt erreichten wir dann Berlin, wo wir eine alte Bekannte aufsuchten, bei der wir uns für die Weiterfahrt nach Schopfloch erholen konnten. In Schopfloch angekommen, war es zunächst noch paradiesisch ruhig. Aber bald überflogen Nacht für Nacht feindliche Bombergeschwader unsere Gegend, und kurze Zeit später hörten wir dann im Radio, dass diese oder jene Stadt bombardiert worden war.
Ein schauriges Erlebnis war auch die Bombardierung von Pforzheim, wo man sogenannte „Christbäume" und den Widerschein der Brände am Himmel sehen konnte. Ich gewöhnte mich an derartige Schauspiele und hatte davor eigentlich keine Angst. Erst in dem Augenblick, als in Schopfloch einige verirrte Bomben fielen, die vermutlich der Bahnlinie galten, bekam ich es mit der Angst zu tun. Aber auch das legte sich bald wieder, denn schließlich ging das Leben mit dem Besuch der Schopflocher Schule und dem Üben am Klavier weiter. Meine Mutter und ich wohnten damals bei meinen Tanten im „Kurhaus Schübel". Einige Tage nach uns traf Frau Erlemann mit ihren Kindern Inge und Gert hier ein. Mein Vater hatte sie in den allerletzten Zug gesetzt, der Posen verlassen konnte, und mit dem er selbst – mit dem Inventar seines Büros und zwei Reisekisten voll Wäsche, und all unserer Fotografien – die Stadt verließ. Erlemanns wohnten zunächst ebenfalls im „Kurhaus".
Eines schönen Tages – es muss wohl so im April gewesen sein – sahen wir, wie Freudenstadt beschossen wurde und verschiedene Brände aufflackerten. Einige Tage später fuhr ein Jeep beim Kurhaus vor. Es war ein Franzose, der in fließendem Deutsch erklärte, wir brauchten keine Angst zu haben, wenn nachher die Truppen kämen. Sämtliche Waffen und Radios seien aber sofort auf dem Rathaus abzugeben, denn wer später mit solchen Dingen angetroffen würde, hätte mit Erschießung zu rechnen.
Kurze Zeit später fuhren dann auf den Wiesen vor dem Kurhaus eine ganze Reihe von Panzern auf, was für uns Kinder ein Riesen-Erlebnis war. Der Spaß hörte aber auf, als wir dann alle während der Sperrstunden in das relativ kleine

„Café" (das Kurhaus-Büro) geschickt wurden, und dort auch eine oder mehrere Nächte verbringen mussten.
Ich meine mich daran zu erinnern, dass wir nicht einmal auf ein Klo gehen durften, sondern einen in einer Ecke stehenden Kübel benutzen mussten. Wir wurden auch mal für ein paar Stunden in den Weinkeller gesperrt, und von bewaffneten Soldaten bewacht. Ich vermute, dass die Soldaten im Hause nach Wertsachen suchten und verhindern wollten, dass wir etwas verstecken könnten.
Wie mir später eine meiner Tanten erzählte, hatte sie aber, kurz bevor die Franzosen uns in den Keller sperrten, schon Ringe und andere wertvolle Stücke im großen Küchenherd versteckt. Diese Dinge fand glücklicherweise keiner der Soldaten.
Tagsüber konnten wir uns frei bewegen und das ganze Treiben der „Besatzer" beobachten.
Die Soldaten kochten selbst. Ihr Speisezettel wurde durch hier vorgefundene Tiere bereichert. Zunächst wussten wir Kinder nicht, was die dunkelhäutigen Soldaten da mit den beschlagnahmten Hühnern veranstalteten. Wir glaubten, dass sie sich nur amüsierten, als sie den Hühner die Hälse streckten bzw. umdrehten und sie dann fliegen ließen, bis sie tot am Boden lagen. Als das schaurige Schauspiel zu Ende war, wurden die Hühner eingesammelt und in die Küche gebracht. Wir wussten ja damals nichts über die Religionszugehörigkeit jener andersfarbigen Menschen und deren Essgewohnheiten.
Wenig später fanden wir im Garten in einem selbst gegrabenen „Unterstand" zwei Rehköpfe mit Geweihen. Die Franzosen bereiteten aus den erlegten Rehen ihre Festessen, und wir Kinder „klauten" die Rehköpfe. Der Schopflocher Hausmetzger Ernst Schultheiss präparierte uns die Geweihe so, dass sie durch meinen Onkel auf einem Holzsockel befestigt werden konnten. Auf diese Weise kam ich zu einer Jagdtrophäe, die heute noch in meinem Besitz ist.
Für die Franzosen sammelten wir eimerweise Weinbergschnecken, die in großen Kochtöpfen mit kochendem Wasser übergossen wurden. Die dabei entstehenden Geräusche veranlassten uns alle, fluchtartig die Küche zu verlassen. Später sahen wir zu, wie die Schnecken zum Essen vorbereitet wurden, und ich glaube, dass keiner, der das miterlebet hat, je in seinem Leben einmal Weinbergschnecken als Delikatesse – so wie damals die Franzosen – gegessen hat.
In jenen Tagen sahen wir zum ersten Mal in unserem Leben auch total schwarze Menschen und erlebten so, dass Menschen mit anderer Hautfarbe nicht nur im Märchen vorkommen. Es fiel uns auch sehr schnell auf, dass sich die hellhäutigen und die andersfarbigen Soldaten sehr deutlich voneinander distanzierten und die „Schwarzen" nicht gleichbehandelt, sondern von den „Weißen" nur herumkommandiert wurden.
Die Erwachsenden sprachen von Plünderungen und Vergewaltigungen durch die „Schwarzen". Unter dem Begriff Vergewaltigung konnten wir uns nichts vorstellen. Erst sehr viel später begriffen wir, als andersfarbige Kinder geboren wurden, was damit gemeint war. Der Begriff Plünderung wurde uns klar, als wir „Schwarze" mit mehreren Armbanduhren an beiden Armen sahen, und die sich so mit kindischer Freude ihren Kameraden zeigten.
Ich erinnere mich auch noch an die entsetzten Gesichter der Erwachsenen, als mein Onkel aufgeregt davon berichtete, dass die Franzosen in den Heizraum der Schreinerei eingedrungen, und unter anderem auch unsere Reisekoffer teilweise ausgeplündert hätten. Der Anblick war zum Heulen, unsere Bilder und der übriggebliebene Rest unserer Reisekoffer lag in einem unbeschreiblichen dreckigen Durcheinander. Und man konnte nichts machen!
Trotz diesen Erlebnissen hatten wir Kinder den Eindruck, dass sich das Leben – insbesondere nach dem Abzug der Panzer – schnell wieder normalisierte. Wir konnten uns wieder frei bewegen und von den Soldaten erhielten wir viele ihrer Lunchpakete, denn für die gab es ja jetzt regelmäßig gutes und warmes Essen aus der Hotelküche.
Die Freude der Soldaten über die normale Verpflegung war für uns Kinder die Freude über die uns von ihnen geschenkten Lunchpakete, die so viele unbekannte „Köstlichkeiten" enthielten: Brausepulver, Kaugummi, Schokolade, Cornedbeef und vieles andere mehr. Und von der abgekratzten braunen Wachsbeschichtung der Pakete gossen wir in Glasröhrchen Kerzen für die abendliche Beleuchtung.
Eines Tages stand mein Freund Gert auf einer Leiter an der südöstlichen Ecke des Kurhauses, mein Onkel hielt die Leiter, und ich stand unten im Garten. Da knallte es, Gert hüpfte von der Leiter, schrie und rannte ins Haus, wir ihm nach, und da stellte es sich heraus, dass Gert einen glatten Unterschenkel-Durchschuss erlitten hatte. Es konnte nie herausgefunden werden, wer den Schuss abgegeben hatte.
Ich unterhielt mich mit Gert an seinem Krankenbett mit Spielen. Er hatte immer ein Brett auf den Beinen, das uns als Spieltisch diente. Wir hatten auch ein Tischkegelspiel, und um genau zielen zu können, ging ich mit dem Gesicht ganz nah an das Brett heran. Gert wollte verhindern, dass ich traf und bewegte sein Bein. Das bekam mir nicht gut, denn die Brettkante traf voll meine Nase, und die ist seither etwas breiter als zuvor.
Als dann mein Vater nach einer 600 km langen Radfahrt quer durch Deutschland hier eintraf – er schaffte es, mit einer handschriftlichen Notiz des Naumburger Bahnhofkommandanten und einem amerikanischen Stempel, durch alle Kontrollen zu kommen – begannen wir bald einen blühenden Tauschhandel mit Getreide, Tierhäuten und Leder, sogar über die Grenzen der amerikanischen und französischen Besatzungszonen hinweg. Es machte mir riesigen Spaß, mit dem Leiterwägelchen in der Gegend herumzukommen: bergaufwärts war es weniger schön, dafür bergabwärts um so schöner – einerlei, ob als Lenker oder als Bremser! –
Im Herbst ging es dann los mit dem Besuch der Dornstetter „Schwarzwaldakademie" – wie das heutige Progymnasium damals im Volksmund ironisch bezeichnet wurde . In nur einem Klassenzimmer wurden 4 Jahrgänge unterrichtet. Nach einiger Zeit bekamen wir für 5 Klassen einen zweiten, und etwas später sogar von der Berufsschule zur stundenweisen Mitbenutzung noch einen dritten Klassenraum.
Zuerst besuchten wir die Schule – oft zweimal täglich – zu Fuß durch das Birkental oder den Bahndamm entlang über den Lattenberg. Im Winter benutzten wir Schlitten oder Skier. Der Tauschhandel bescherte uns dann im nächsten Frühjahr sogar ein Fahrrad und nach einiger Zeit konnte man auch wieder mit dem Zug bis Dornstetten fahren.
Dann war die Kriegs- und Nachkriegszeit so gut wie vergessen, und die Menschen blickten nur noch in die Zukunft.

Roland Maier, Schopfloch, im März 1995

Johannes Schultheiß, geboren im Dezember 1933, zum Zeitpunkt des Einmarsches stark 11 Jahre alt, erzählt

„Ich war damals ein Schuljunge, oder wie man auf Schopflocher Schwäbisch sagt, ein „Schulerbua". Wir hatten damals

eine Lehrerin namens Herzog. Der frühere Lehrer Baumann war versetzt worden nach Schlesien.
Normalerweise hätten wir damals vormittags zur Schule gehen müssen, doch ich kann mich nicht erinnern, dass wir in den Tagen des Einmarsches in die Schule gegangen sind. Es gab ja für uns Jungen außerhalb der Schulstunden viel Wichtigeres zu erleben und zu sehen. Als Kinder hatten wir keine Angst vor den Besatzungssoldaten. Wir haben immer wieder mit den Soldaten Kontakte aufgenommen, haben teilweise auch Dinge von ihnen bekommen, und die ganzen dramatischen Ereignisse des Einmarsches also recht hautnah erlebt."
– "Das erste Zusammentreffen mit den einmarschierenden Franzosen beobachtete ich in der Nähe unseres elterlichen Hauses an der Kreuzung Kirchsteige / Lindenstraße, als ein Panzer hinter zwei französischen Soldaten her in die Gartenstraße einfuhr.
Einer der Soldaten fragte dann meinen Vater in gebrochenem Deutsch: „Du Soldat, du Pistol?", worauf er antwortete: „Nix Soldat, Nix Pistol!" Meine Mutter allerdings war etwas ängstlicher, und sagte spontan: „Doch Pistol!" Sie ging dann mit dem Soldaten in die Wohnung hinauf, holte dort aus einer Kommode im Wohnzimmer eine Pistole heraus, und überreichte sie dem Franzosen.
Ein Stück weiter, oben in der Lindenstraße, wohnte damals der „Ruossles-Bauer", mit richtigem Namen Finkbohner. Der „Ruossles-Bauer" hatte einen französischen Kriegsgefangenen namens Franz-Josef, der auch an der Kreuzung dabeistand, und das Ganze beobachtete. Als dieser sah, dass mein Vater noch seine offizielle Dienstmütze aufhatte, mit den von den Franzosen natürlich nicht gern gesehenen Emblemen des Dritten Reiches, rief er meinem Vater zu: „Schmeiß die Mütze weg!" Mein Vater folgte diesem Aufruf – das dürfte ihn mit Sicherheit vor einigen Schwierigkeiten bewahrt haben!"
Diesem ersten Panzer in Schopfloch folgten noch weitere. Insgesamt siebenhundert Panzer und sonstige Kettenfahrzeuge dürften es wohl gewesen sein. Da mein Vater „Schütz" war, musste er auf Befehl des französischen Kommandeurs ausschellen, dass alle Fotoapparate, Fahrräder, Radiogeräte usw. auf dem Rathaus abzugeben seien.
Während er im Dorf unterwegs war, um diese Nachricht zu überbringen, schoss von Dürrenmettstetten her die Deutsche Flak nach Schopfloch. Von den Splittern wurde ein französischer Soldat tödlich getroffen. Außerdem traf ein Splitter dieses Geschosses den Dachstock des Hauses vom „Wanger-Erwin" (Erwin Maier) in der Horber Straße, und setzte den Dachstuhl in Brand.
Die Einwohner von Schopfloch mussten, wie schon erwähnt, verschiedene Dinge auf dem Rathaus abgeben, u.a. auch Fahrräder. Auch meine Schwester Paule (Hauf-Helber) fuhr mit dem Fahrrad zum Rathaus hinunter, um es dort abzuliefern. Natürlich standen dort auch Franzosen herum, um die Güter zu bewachen. Einer davon wollte ihr seine Pistole zeigen. Dabei löste sich ein Schuss, und traf sie im Bein. Sie erlitt einen Durchschuss, und musste acht Tage das Bett hüten. Die Leute aus der Nachbarschaft nützten diese Situation aus, und brachten ihr verschiedene Sachen, wie Hitlers „Mein Kampf", oder andere Gegenstände aus dem Dritten Reich, um sie bei ihr, oder unter dem Bett zu verstecken.
Natürlich mussten die vielen französischen Soldaten auch im Dorf untergebracht werden. Ein marokkanischer Soldat ging damals durch die Straßen von Haus zu Haus und schrieb mit Kreide an die Türen, wieviele Soldaten jeweils in dem Haus zu übernachten hätten. Ich kann mich erinnern, dass in einer Wohnstube bis zu 17 Mann untergebracht waren.
Die Soldaten waren zu uns Kindern im Großen und Ganzen anständig. So konnten auch unsere Kontakte mit den französischen Soldaten sehr intensiv sein.
Ich weiß auch noch, dass auf dem Kirchturm die weiße Fahne gehisst wurde, als Zeichen der Kapitulation. Soviel ich mich erinnern kann, waren in Schopfloch zeitweise ungefähr 1.000 Mann französische Besatzungssoldaten stationiert."

Bitte beachten!

Wegen der Feiertage Christi Himmelfahrt und Fronleichnam müssen die Manuskripte für die jeweiligen Ausgaben des Mitteilungsblattes Schopfloch **bereits früher** beim Verlag vorliegen.

Abgabeschluss KW 21: Dienstag, 19.5. um 7.00 Uhr
KW 24: Dienstag, 9.6. um 7.00 Uhr

Zu spät eingereichte Manuskripte können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

NUSSBAUM

Sicherstellung der Informationsversorgung

Lesen Sie das ePaper Ihres Amtsblattes/Ihrer Lokalzeitung bis zum **15.06. kostenfrei.**
Die digitale Ausgabe finden Sie vollständig auf:
www.lokalmatador.de/epaper

NUSSBAUM

Sonntagsdienst für Ärzte und Apotheken

Ärztlicher Bereitschaftsdienst Landkreis Freudenstadt

Aufgrund der aktuellen Situation ist am Krankenhaus Freudenstadt am Wochenende nur die Erwachsenen-Notfallpraxis im Dienst. Die Notfallpraxis für Kinder und Jugendliche wurde komplett verlegt. Damit findet auch die telefonische Koordinierung und Untersuchung der fiebernden Patienten in der Riedsteighalle in Dornstetten statt. Patienten werden nur nach vorheriger Anmeldung unter der Notdienstnummer 01805/9292160 angenommen. Wir bitten Sie, sich im Voraus entsprechend zu informieren, da sich gegebenenfalls bei den o. g. Angaben jederzeit etwas ändern könnte.

Wichtige Rufnummern

Rettungsdienst:	**112**
Allgemeiner Notfalldienst:	116117
Kinderärztlicher Notfalldienst (Calw u. Freudenstadt):	0180 5 19292160

Augenärztlicher Notfalldienst: 01805 19292-123

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst:
Auskunft erteilt das DRK Freudenstadt, Tel.: 07441/867-14. Auch über die Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg erhalten Sie Auskunft: http://www.kzvbw.de/.

Apothekenbereitschaftsdienst

Samstag, 09.05.2020
Rathaus-Apotheke Bondorf, Tel. 07457 8222
oder
Waldach-Apotheke, Salzstetten, Tel. 07486 8 55

Sonntag, 10.05.2020
Pinguin-Apotheke, Nagold, Tel. 07452 20 03

Diakonie Dornstetten, Glatten, Schopfloch

Diakonie
Dornstetten. Glatten. Schopfloch
Pflege • Betreuung • Hauswirtschaft
Marktplatz 3 · 72296 Schopfloch · **Tel.: 0 74 43 / 9 68 02-0**
E-Mail: info@diakonie-schopfloch.de · Fax: 0 74 43 / 9 68 02-15
www.diakonie-schopfloch.de

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentlich-rechtliche Vereinbarung zur Bildung eines gemeinsamen Gutachterausschusses

zwischen

der **Gemeinde Baiersbronn**, Oberdorfstr. 46, 72270 Baiersbronn, vertreten durch Herrn BM Michael Ruf *(im Folgenden: übernehmende Gemeinde)*

und

der **Großen Kreisstadt Freudenstadt**, Marktplatz 1, 72250 Freudenstadt, vertreten durch Herrn OB Julian Osswald

der **Stadt Alpirsbach**, Marktplatz 2, 72275 Alpirsbach, vertreten durch Herrn BM Michael Pfaff

der **Stadt Dornstetten**, Marktplatz 1 + 2, 72280 Dornstetten, vertreten durch Herrn BM Bernhard Haas

der **Gemeinde Bad Rippoldsau-Schapbach,** Rathausplatz 1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach, vertreten durch Herrn BM Bernhard Waidele

der **Gemeinde Glatten**, Lombacherstr. 27, 72293 Glattten, vertreten durch Herrn BM Tore-Derek Pfeifer

der **Gemeinde Grömbach**, Lindenweg 8, 72294 Grömbach, vertreten durch Herrn BM Armin Pioch

der **Gemeinde Loßburg**, Hauptstr. 50, 72290 Loßburg, vertreten durch Herrn BM Christoph Enderle

der **Gemeinde Pfalzgrafenweiler**, Hauptstr. 1, 72285 Pfalzgrafenweiler, vertreten durch Herrn BM Dieter Bischoff

der **Gemeinde Schopfloch**, Marktplatz 2, 72296 Schopfloch, vertreten durch Herrn BM Klaas Klaassen

der **Gemeinde Seewald**, Wildbader Str. 1, 72297 Seewald, vertreten durch Herrn BM Gerhard Müller

der **Gemeinde Waldachtal**, Theodor-Heuss-Str. 10, 72176 Waldachtal, vertreten durch Frau BMin Annick Grassi

der **Gemeinde Wörnersberg**, Lindenweg 1, 72299 Wörnersberg, vertreten durch Herrn BM Reinhold Möhrle
(im Folgenden: abgebende Gemeinden)

Vorbemerkung

Die Gemeinde Baiersbronn (übernehmende Gemeinde) und die Städte/Gemeinden Freudenstadt, Alpirsbach, Dornstetten, Bad Rippoldsau-Schapbach, Glatten, Grömbach, Loßburg, Pfalzgrafenweiler, Schopfloch, Seewald, Waldachtal und Wörnersberg (abgebende Gemeinden) schließen zur Bildung eines Gemeinsamen Gutachterausschusses aufgrund von § 1 Absatz 1 Satz 2 der Verordnung der Landesregierung über die Gutachterausschüsse, Kaufpreissammlungen und Bodenrichtwerte nach dem Baugesetzbuch (Gutachterausschussverordnung – GuAVO) in Verbindung mit § 25 des Gesetzes über kommunale Zusammenarbeit (GKZ) folgende öffentlich-rechtliche Vereinbarung:

§ 1: Gegenstand der Vereinbarung:

1. Die abgebenden Gemeinden übertragen die Bildung von Gutachterausschüssen nach § 1 Absatz 1 Satz 2 GuAVO auf die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde).*
2. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde)* erfüllt anstelle der abgebenden Gemeinden die übertragenen Aufgaben in eigener Zuständigkeit. Sie übernimmt die Aufgaben nach Abs. 1 uneingeschränkt und in eigener Verantwortung. Sämtliche mit den übertragenen Aufgaben verbundenen Rechte und Pflichten gehen mit Wirksamwerden der Vereinbarung auf die Gemeinde Baiersbronn über. Sie erfüllt die Aufgabe in ihren Amtsräumen.
3. Diese Form der Zusammenarbeit kann um andere Gemeinden/Städte erweitert werden, soweit die Gemeinden/Städte im selben Landkreis liegen und benachbart sind (§ 1 Absatz 1 Satz 2 GuAVO). Ein Beitritt weiterer Gemeinden/Städte bedarf der Zustimmung der Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde)* sowie aller abgebenden Gemeinden.

§ 2: Zusammensetzung des Gutachterausschusses, Gutachterbestellung

1. Zur Erfüllung der Aufgabe wird bei der Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde)* ein Gutachterausschuss gebildet. Er trägt die Bezeichnung **„Gemeinsamer Gutachterausschuss bei der Gemeinde Baiersbronn"** (nachfolgend „Gemeinsamer Gutachterausschuss" genannt). Der gemeinsame Gutachterausschuss besteht aus einem Vorsitzenden und ehrenamtlichen weiteren Gutachtern.
2. Auf jede beteiligte Gemeinde entfällt ein Mitglied (Gutachter) je 4.000 Einwohner, mindestens aber zwei und höchstens sechs Mitglieder (Gutachter). Maßgebend für die Bestimmung der Anzahl der Mitglieder (Gutachter) jeder beteiligten Gemeinde ist die vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg ermittelte Einwohnerzahl zum Stichtag 30.06. des dem jeweiligen Zeitpunkt der Bestellung der Mitglieder (Gutachter) vorangegangenen Jahres. Für die erstmalige Bestellung der Mitglieder (Gutachter) ist die vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg ermittelte Einwohnerzahl zum 30.06.2019 maßgebend. Damit entfallen zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser öffentlich-rechtlichen Vereinbarung auf die

- Gemeinde Baiersbronn 4 Mitglieder (Gutachter)
- Große Kreisstadt Freudenstadt 6 Mitglieder (Gutachter)
- Stadt Alpirsbach 2 Mitglieder (Gutachter)
- Stadt Dornstetten 3 Mitglieder (Gutachter)
- Gemeinde Bad Rippoldsau-Schapbach 2 Mitglieder (Gutachter)
- Gemeinde Glatten 2 Mitglieder (Gutachter)
- Gemeinde Grömbach 2 Mitglieder (Gutachter)
- Gemeinde Loßburg 2 Mitglieder (Gutachter)
- Gemeinde Pfalzgrafenweiler 2 Mitglieder (Gutachter)
- Gemeinde Schopfloch 2 Mitglieder (Gutachter)
- Gemeinde Seewald 2 Mitglieder (Gutachter)
- Gemeinde Waldachtal 2 Mitglieder (Gutachter)
- G emeinde Wörnersberg 2 Mitglieder (Gutachter)

3. Der Vorsitzende, seine zwei Stellvertreter sowie die ehrenamtlichen weiteren Gutachter des gemeinsamen Gutachterausschusses werden vom Gemeinderat der Gemeinde Baiersbronn *(übernehmende Gemeinde)* für die gesetzlich vorgeschriebene Amtsperiode bestellt. Die Gutachter aus den abgebenden Gemeinden werden auf deren Vorschlag vom Gemeinderat der Gemeinde Baiersbronn *(übernehmende Gemeinde)* bestellt.
4. Vorsitzender des gemeinsamen Gutachterausschusses ist der Leiter der Geschäftsstelle des gemeinsamen Gutachterausschusses, erster Stellvertreter des Vorsitzenden ist der stellvertretende Leiter der Geschäftsstelle. Der zweite Stellvertreter soll aus dem Kreis der von der Stadt Freudenstadt vorgeschlagenen Gutachter bestellt werden.
5. Ein Bediensteter der zuständigen Finanzbehörde sowie ein Stellvertreter für diesen werden auf Vorschlag der Finanzbehörde von der Gemeinde Baiersbronn *(übernehmende Gemeinde)* bestellt.

§ 3: Geschäftsstelle des gemeinsamen Gutachterausschusses

1. Die Geschäftsstelle des gemeinsamen Gutachterausschusses wird bei der Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) eingerichtet (§ 8 Absatz 1 GuAVO). Deren Bezeichnung lautet: **„Geschäftsstelle des gemeinsamen Gutachterausschusses bei der Gemeinde Baiersbronn"**.
2. Der Geschäftsstelle obliegt nach Weisung des Vorsitzenden des Gutachterausschusses die Erledigung der laufenden Verwaltungsaufgaben.
3. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde)* verpflichtet sich, die für eine sachgerechte Aufgabenerfüllung erforderliche und geeignete Personal- und Sachmittelausstattung zu gewährleisten. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) besetzt die Geschäftsstelle mit eigenem Personal. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende* Gemeinde) verpflichtet sich weiter, eine regelmäßige fachliche Fortbildung der Mitarbeiter der Geschäftsstelle und der Gutachter sicherzustellen.

§ 4: Übergang der Aufträge

1. Die bisher bei den Geschäftsstellen der Gutachterausschüsse bei der Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) und den abgebenden Gemeinden beantragten und noch nicht fertig gestellten Verkehrswertgutachten gehen auf den gemeinsamen Gutachterausschuss über.

§ 5: Gebührenerhebung, Kostenbeteiligung

1. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) erhebt für Amtshandlungen im Rahmen der ihr übertragenen Aufgabengebiete Gebühren und Auslagenersatz in eigener Zuständigkeit. Sie kann im Rahmen der ihr übertragenen Aufgabengebiete Satzungen erlassen, die für das gesamte Gebiet der Beteiligten gelten; dies gilt nicht für die Erhebung von Steuern.
2. Die abgebenden Gemeinden beteiligen sich an den nicht durch Gebühren und Auslagen nach Absatz 1 gedeckten laufenden Personal- und Sachaufwendungen der Gemeinde Baiersbronn *(übernehmende Gemeinde),* die durch die Aufgabenerfüllung des gemeinsamen Gutachterausschusses und der Geschäftsstelle des gemeinsamen Gutachterausschusses entstehen, entsprechend den nachfolgend festgelegten Kostenverteilungsschlüsseln:
   - ein Abmangel (Erträge abzüglich Aufwendungen) wird nach dem Verhältnis der vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg ermittelten Einwohnerzahlen zum 30.06. des dem Abrechnungszeitpunkt vorangehenden Jahres auf die beteiligten Gemeinden aufgeteilt
   - etwaige Überschüsse werden mit der nächsten Abschlagszahlung verrechnet.
3. Maßgeblicher Abrechnungszeitraum ist das Haushaltsjahr. Grundlage für die Ermittlung der Personal- und Sachaufwendungen nach Absatz 1 bilden dabei insbesondere:
   - die Personalaufwendungen für die zur Aufgabenerfüllung notwendigen Beschäftigten,
   - die zu zahlenden Entschädigungen für die ehrenamtlichen Gutachter gemäß § 14 GuAVO,
   - die Kosten für die dienstlich notwendigen Fortbildungen,
   - die sich bei sparsamer und wirtschaftlicher Haushaltsführung aus dem notwendigen Personaleinsatz ergebenden Sachkosten aller Arbeitsplätze des Gemeinsamen Gutachterauschusses sowie der Gemeinsamen Geschäftsstelle, ermittelt auf Grundlage der Personal- und Versorgungsaufwendungen im Gutachterausschusswesen des abzurechnenden Jahres unter Berücksichtigung der anteiligen Verwaltungsgemeinkosten,
   - die notwendigen Lizenzgebühren für spezielle EDV-Programme im Gutachterausschuss (Kaufpreissammlung, Wertermittlungsprogramm).

   Für den Nachweis der Personal- und Sachaufwendungen hat die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) geeignete Kostennachweise zu führen.
4. Bis zum 30. Juni des Folgejahres erstellt die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) eine Abrechnung der im vorausgegangenen Haushaltsjahr im Zusammenhang mit der Aufgabenerfüllung angefallenen Aufwendungen nach Abs. 2 und der geltend gemachten Gebühren und Auslagen. Die Erstattung des sich nach Abzug der Gebühren und Auslagen aus der Abrechnung ergebenen Betrages erfolgt durch die Beteiligten binnen einer Frist von zwei Monaten nach Zugang der Abrechnung nach Satz 1.
5. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) ist berechtigt, unterjährig nach Bedarf von den Beteiligten eine angemessene Vorauszahlung auf den zu leistenden Kostenersatz zu erheben.

Über die Vorauszahlung ist zeitgleich mit der nach Abs. 4 vorzulegenden Abrechnung abzurechnen.

6. Im Falle von Zahlungsrückständen sind rückständige Beträge nach den für Gebühren geltenden kommunalabgabenrechtlichen Vorschriften zu verzinsen bzw. Säumniszuschläge zu entrichten.

§ 6: Verpflichtungen der beteiligten Gemeinden

1. Den beteiligten Gemeinden obliegt die Verpflichtung zur gegenseitigen Information und sonstigen vertragsdienlichen Unterstützung. Von wesentlichen Ereignissen haben sich die beteiligten Gemeinden jeweils unaufgefordert zu unterrichten.
2. Die beteiligten Gemeinden verpflichten sich, diese Vereinbarung mit Wohlwollen auszustatten und nach den Regeln von Treu und Glauben zu erfüllen.
3. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) ist verpflichtet, den abgebenden Gemeinden jederzeit (soweit zulässig) Einsicht in die Unterlagen zu gewähren, die im Zusammenhang mit der Erfüllung der Aufgabe stehen.
4. Die beteiligten Gemeinden werden, soweit rechtlich zulässig, alle notwendigen Entscheidungen treffen, Beschlüsse herbeiführen und sonstige Amtshandlungen vornehmen, die zur Durchführung der Aufgabe erforderlich oder sachdienlich sind.
5. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) benennt den abgebenden Gemeinden einen ständigen Ansprechpartner für die Erfüllung der Aufgabe.

§ 7: Kündigung

1. Die Geltungsdauer dieser Vereinbarung ist nicht befristet.
2. Die abgebenden Gemeinden haben das Recht, diese Vereinbarung schriftlich zu kündigen. Als Kündigungsfrist werden 12 Monate zum Jahresende (31.12.) vereinbart, erstmals zum 31.12.2025 (§ 25 Absatz 4 GKZ).
3. Die übernehmende Gemeinde hat das Recht, diese Vereinbarung schriftlich zu kündigen. Als Kündigungsfrist werden 24 Monate zum Jahresende (31.12.) vereinbart, erstmals zum 31.12.2025 (§ 25 Abs. 4 GKZ).
4. Die Kündigung bedarf zu ihrer Wirksamkeit der Schriftform.
5. Wird die Vereinbarung gekündigt, so hat die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) Anspruch auf Kostenbeteiligung für die bis zum Ende der Laufzeit der Vereinbarung erbrachten Leistungen.

§ 8: Wirksamkeit, in Kraft treten

1. Der Gemeinderat der Großen Kreisstadt Freudenstadt hat dieser Vereinbarung am 19.11.2019 zugestimmt.
2. Der Gemeinderat der Stadt Alpirsbach hat dieser Vereinbarung am 26.11.2019 zugestimmt.
3. Der Gemeinderat der Gemeinde Bad Rippoldsau-Schapbach hat dieser Vereinbarung am 26.11.2019 zugestimmt.
4. Der Gemeinderat der Gemeinde Baiersbronn *(übernehmende Gemeinde)* hat dieser Vereinbarung am 19.11.2019 zugestimmt.
5. Der Gemeinderat der Gemeinde Glatten hat dieser Vereinbarung am 12.11.2019 zugestimmt.
6. Der Gemeinderat der Gemeinde Grömbach hat dieser Vereinbarung am 16.12.2019 zugestimmt.
7. Der Gemeinderat der Gemeinde Loßburg hat dieser Vereinbarung am 26.11.2019 zugestimmt.
8. Der Gemeinderat der Gemeinde Pfalzgrafenweiler hat dieser Vereinbarung am 05.11.2019 zugestimmt.
9. Der Gemeinderat der Gemeinde Schopfloch hat dieser Vereinbarung am 21.11.2019 zugestimmt.
10. Der Gemeinderat der Gemeinde Seewald hat dieser Vereinbarung am 12.11.2019 zugestimmt.
11. Der Gemeinderat der Gemeinde Waldachtal hat dieser Vereinbarung am 19.11.2019 zugestimmt.
12. Der Gemeinderat der Gemeinde Wörnersberg hat dieser Vereinbarung am 14.01.2020 zugestimmt.
13. Der Gemeinderat der Stadt Dornstetten hat dieser Vereinbarung am 05.11.2019 zugestimmt.
14. Diese Vereinbarung bedarf nach § 25 Abs. 5 GKZ der Genehmigung der Rechtsaufsichtbehörde (Regierungspräsidium Karlsruhe).
15. Die Vereinbarung ist mit der rechtsaufsichtlichen Genehmigung von allen beteiligten Städten und Gemeinden öffentlich bekanntzumachen. Sie wird am Tag nach der letzten öffentlichen Bekanntmachung, frühestens jedoch am 1. Juli 2020, rechtswirksam.
16. Die Gemeinde Baiersbronn (*übernehmende Gemeinde*) teilt der Zentralen Geschäftsstelle die Bildung des gemeinsamen Gutachterausschusses nach § 1 Absatz 1 Satz 2 GuAVO mit den Angaben nach § 15 Absatz 3 GuAVO unverzüglich nach Inkrafttreten dieser Vereinbarung mit.

§ 9: Salvatorische Klausel

Sollten einzelne Bestimmungen dieser Vereinbarung unwirksam sein oder werden, so wird dadurch die Wirksamkeit der übrigen Vereinbarung nicht berührt. Die beteiligten Städte/Gemeinden werden in einem solchen Fall die unwirksamen Bestimmungen durch solche ersetzen, die dem sachlichen und wirtschaftlichen Inhalt der unwirksamen Bestimmungen soweit wie möglich entsprechen. Dasselbe gilt, wenn sich während der Laufzeit der Vereinbarung ergibt, dass die Vereinbarung durch weitere Bestimmungen ergänzt werden muss.

§ 10: Sonstige Bestimmungen

Änderungen/Ergänzungen der vorliegenden Vereinbarung bedürften zu ihrer Wirksamkeit der Schriftform. Dies gilt auch für den eventuell zu vereinbarenden Wegfall des Schriftformerfordernisses. Mündliche Nebenabreden sind unwirksam. Schriftliche Nebenabreden bestehen zum Zeitpunkt der Unterzeichnung dieser Vereinbarung nicht.

§ 11: Ausfertigungen

Die Gemeinde Baiersbronn (übernehmende Gemeinde) erhält drei, jede der abgebenden Städte/Gemeinden erhält zwei der gegengezeichneten Fertigungen der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung.

Für die Gemeinde Baiersbronn *(übernehmende Gemeinde)*	**Für die Große Kreisstadt Freudenstadt**
Freudenstadt, 24.01.2020	Freudenstadt, 24.01.2020
gez.	*gez.*
Michael Ruf	*Julian Osswald*
Bürgermeister	*Oberbürgermeister*

Für die Stadt Alpirsbach

Freudenstadt, 24.01.2020
gez.
Michael Pfaff
Bürgermeister

Für die Gemeinde Bad Rippoldsau-Schapbach

Freudenstadt, 24.01.2020
gez.
Bernhard Waidele
Bürgermeister

Für die Gemeinde Grömbach

Freudenstadt, 24.01.2020
gez.
Armin Pioch
Bürgermeister

Für die Gemeinde Pfalzgrafenweiler

Freudenstadt, 30.01.2020
gez.
Dieter Bischoff
Bürgermeister

Für die Gemeinde Seewald

Freudenstadt, 24.01.2020
gez.
Gerhard Müller
Bürgermeister

Für die Stadt Dornstetten

Freudenstadt, 24.01.2020
gez.
Bernhard Haas
Bürgermeister

Für die Gemeinde Glatten

Glatten, 22.01.2020
gez.
Tore-Derek Pfeifer
Bürgermeister

Für die Gemeinde Loßburg

Freudenstadt, 24.01.2020
gez.
Christoph Enderle
Bürgermeister

Für die Gemeinde Schopfloch

Freudenstadt, 24.01.2020
gez.
Klaas Klaassen
Bürgermeister

Für die Gemeinde Waldachtal

Freudenstadt, 24.01.2020
gez.
Annick Grassi
Bürgermeisterin

Für die Gemeinde Wörnersberg

Freudenstadt, 30.01.2020
gez.
Reinhold Möhrle
Bürgermeister

* * * * * * * * *

Das Regierungspräsidium Karlsruhe hat die vorstehende öffentlich-rechtliche Vereinbarung mit folgendem Wortlaut genehmigt:

„Öffentlich-rechtliche Vereinbarung zwischen der Gemeinde Baiersbronn und der Großen Kreisstadt Freudenstadt, den Städten Alpirsbach und Dornstetten sowie den Gemeinden Bad Rippoldsau-Schapbach, Glatten, Grömbach, Loßburg, Pfalzgrafenweiler, Schopfloch, Seewald, Waldachtal und Wörnersberg zur Bildung eines gemeinsamen Gutachterausschusses

Genehmigung

Die zwischen der Gemeinde Baiersbronn und der Großen Kreisstadt Freudenstadt, den Städten Alpirsbach und Dornstetten sowie den Gemeinden Bad Rippoldsau-Schapbach, Glatten, Grömbach, Loßburg, Pfalzgrafenweiler, Schopfloch, Seewald, Waldachtal und Wörnersberg zur Bildung eines gemeinsamen Gutachterausschusses geschlossene öffentlich-rechtliche Vereinbarung wird gemäß § 25 Abs. 5 in Verbindung mit § 28 Abs. 2 Nr. 2 des Gesetzes über kommunale Zusammenarbeit genehmigt.

Karlsruhe, den 27.02.2020

gez. Mark Janiczek"

Aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 29. April 2020

Geplantes Baugebiet „Gillteich" in Unteriflingen

Vergabe der Straßen- und Tiefbauarbeiten sowie Liefern und Verlegen der Wasserleitung

Die Arbeiten wurden öffentlich ausgeschrieben, eingegangen sind 5 Angebote. Das günstigste Angebot stellt die Firma Rath, Pfalzgrafenweiler, mit 1.089.733,79 Euro. Dieser Betrag enthält einen Anteil für Leistungen der Netze BW in Höhe von 156.847,68 Euro. Diese Leistungen wird die Netze BW direkt an die Firma Rath vergeben. Der Anteil der Gemeinde beträgt 932.886,11 Euro. Die Kostenschätzung für die ausgeschriebenen Leistungen belief sich auf ca. 1.025.000 Euro. Dipl.-Ing. Autenrieth führte aus, dass das Ausschreibungsergebnis aus seiner Sicht ein sehr guter Preis sei. Er erläuterte, dass die direkt von der Netze BW zu vergebenden Leistungen die Versorgung mit Strom und Breitband für das Baugebiet betreffen. Wegen des Baubeginns sei er an Abstimmungsgesprächen mit der Firma Rath dran, vermutlich könne diese im Juli mit den Arbeiten beginnen, die Fertigstellung sei für Ende Oktober 2020 geplant.
Nach kurzer Aussprache vergab der Gemeinderat die Arbeiten wie vorgeschlagen an die Firma Rath.
Abschließend berichtete Bürgermeister Klaassen, dass aktuell außer einem Bauplatz schon alle im Baugebiet „Gillteich" entstehenden Bauplätze mit Interessenbekundungen belegt seien. Er freue sich über diese große Nachfrage.

Breitbandausbau – Weiteres Vorgehen in den Ortsteilen Ober- und Unteriflingen

Bürgermeister Klaassen führte aus, dass es heute vor allem um den Aufbau einer Breitbandversorgung in den Ortsteilen Ober- und Unteriflingen gehe.
Herr Meixner erläuterte, dass im Zuge der Verlegung des Backbone-Netzes durch den Landkreis die Grundstückseigentümer entlang dieser Trasse die Möglichkeit zum Breitbandanschluss für ihr Grundstück als sogenannter „Beilauf" haben. Bei Leitungsverlegungs-Maßnahmen in der Zuständigkeit der Gemeinde, wie etwa der Erschließung von Baugebieten (Gillteich und Aischbach) gebe es für die Grundstückseigentümer entlang der betroffenen Bereiche die Möglichkeit, im sogenannten „Beilauf +" einen Breitbandanschluss für ihr Grundstück zu bekommen.
Anhand von Lageplänen an der Leinwand ging Herr Meixner auf die Leitungstrassen in Ober- und Unteriflingen für das Backbone-Netz sowie geplante Leitungsverlegungen in der Zuständigkeit der Gemeinde ein und zeigte die möglichen Hausanschlüsse auf. Der Beilauf betrifft in Unteriflingen die Bergstraße und die Neunecker Straße, in Oberiflingen Teile der Dettlinger Straße, der Sulzer Straße und der Schönblickstraße. Im Rahmen von „Beilauf +" kann in Unteriflingen im Zuge des Anschlusses für das Baugebiet „Gillteich" der Sommerberg angeschlossen werden, in Oberiflingen betrifft dies im Zuge des Anschlusses für das Baugebiet „Aischbach Erweiterung" die Lemppstraße. Von Seiten der Verwaltung wurde weiter vorgeschlagen, für den Bereich (Im) Herrengarten in Oberiflingen eine Breitbandversorgung zu ermöglichen. Hierfür könnte ein Zuschussantrag gestellt werden, es wäre eine separate Erschließung notwendig.
Zu den voraussichtlichen Kosten präsentierte Herr Meixner eine Aufstellung an der Leinwand und erläutert diese. Die Kosten der Gemeinde für den „Beilauf" im Rahmen der Arbeiten des Landkreises für das Backbone-Netz werden auf rund 309.484,77 Euro berechnet. Für den „Beilauf +", also

Verlegearbeiten im Auftrag der Gemeinde werden rund 604.895,28 Euro an Kosten auf die Gemeinde zukommen. Insgesamt ergibt dies Kosten für die Gemeinde von rund 914.380,05 Euro (alle Beträge ohne Mehrwertsteuer). Für die Breitbandversorgung im Bereich Herrengarten kommen noch rund 31.000 Euro hinzu.
Im Anschluss ging Gemeindekämmerer Meixner auf die Frage der Kostenbeteiligung für die Grundstücksanschlüsse ein und präsentiert hierzu Zahlen und Vergleichsbeträge an der Leinwand.

Die Empfehlung des Landkreises laute hierzu:

Bis 5 Meter Grabenlänge:	499 Euro (incl. MwSt.)
Ab 6 Meter Grabenlänge:	+ 60 Euro (incl. MwSt.) pro weiterem Meter

Für Gewerbebetriebe werde Folgendes vorgeschlagen:

Bis 14 Meter Grabenlänge:	1.500 Euro (incl. MwSt.)
Ab 15 Meter Grabenlänge:	+ 65,45 Euro (incl. MwSt.) pro weiterem Meter

Zu den Nachbargemeinden berichtete Herr Meixner, dass sowohl Glatten als auch Seewald für eine Grabenlänge bis 5 Meter einen Betrag von 800 Euro berechnen, ab dem 6. Meter zuzüglich 60 Euro je Meter. Für Gewerbebetriebe verlange Glatten bei einer Grabenlänge bis 14 Meter: 1.500 Euro, in Seewald sind dies: 1.428 Euro. Ab dem 15. Meter verlangen beide Gemeinden bei Gewerbe einen Betrag von 65,45 Euro je Meter. Die Gemeinden Dornstetten und Waldachtal hätten noch keine Beträge festgelegt.
Auf Rückfrage zur Anzahl der im Rahmen von „Beilauf" und „Beilauf +" möglichen Anschlüsse stellte Herr Meixner fest, dass dies rund 100 Gebäude betreffe.
Gemeindekämmerer Meixner berichtete weiter, dass auch der Netzbetrieb auszuschreiben sei, die Kosten hierfür werden rund 6.000 bis 8.000 Euro betragen. Auf Rückfrage erläutert er, dass die Netzbetriebsausschreibung gesammelt für eine größere Anzahl von Gemeinden durch die öffentliche Kommunalanstalt „Komm.Pakt.Net" erfolgen soll und somit eine hohe Zahl von Anschlüssen betreffen werde.
Auf Frage zum Anschluss der restlichen Straßen stellte Herr Meixner fest, dass für Schopfloch bekanntlich die Mitverlegung im Rahmen der geplanten Nahwärme beschlossen worden sei, die Kosten hierfür werden auf rund 1 Mio. Euro geschätzt. Die Kostenschätzung für eine Komplettverlegung in Schopfloch liege bei rund 4 Mio. Euro. Für die verbleibenden Bereiche in den Ortsteilen müsse man mit zusätzlichen Kosten von rund 1,5 Mio. bis 2 Mio. Euro rechnen.
Auf Rückfrage zur Höhe der Kosten für einen Hausanschluss erläuterte Dipl.-Ing. Autenrieth, dass die Netze BW die tatsächlichen Kosten mit der Gemeinde abrechne. Die Eigentümer hätten pro Anschluss, wie bereits von Herrn Meixner angesprochen, einen Pauschalbetrag zu zahlen. Ein Herstellen der Hausanschlüsse in Eigenleistung durch die Grundstückseigentümer sei von der Netze BW nicht gewollt (Gewährleistungsgründe).
Angesprochen wurde noch der Wertgewinn für ein Gebäude durch einen Glasfaseranschluss. Hierzu berichtete Herr Meixner, dass die „Komm.Pakt.Net" die Wertsteigerung mit rund 7 % beziffere.
Die Höhe des Kostenbeitrags für einen Hausanschluss wurde im Gremium kontrovers gesehen, einige unterstützten den Verwaltungsvorschlag von 500 Euro, andere schlugen einen Kostenbeitrag in Höhe von 800 Euro, der so auch schon in anderen Gemeinden erhoben wird, vor. Es wurde zu bedenken gegeben, dass der festzulegende Preis ein Maßstab für die Zukunft sein werde und dass spätere Anschlüsse ohne Mitverlegungsmöglichkeit einiges teurer kommen werden.
Bezüglich der anstehenden Mitverlegungsmöglichkeiten sprach sich der Gemeinderat nach längerer Aussprache mehrheitlich, bei 4 Gegenstimmen, für einen Kostenbeitrag für einen Glasfaser-Grundstücksanschluss in Höhe von 800 Euro (incl. MwSt.) bis 5 Meter Grabenlänge aus. Ab dem 6. Meter Grabenlänge werden weitere 60 Euro (incl. MwSt.) je Meter erhoben.
Zu den Hausanschlüssen für Gewerbebetriebe sprach sich der Gemeinderat einstimmig für einen Kostenbeitrag in Höhe von 1.500 Euro (incl. MwSt.) aus. Ab dem 15. Meter werden weitere 65,45 Euro (incl. MwSt.) je Meter erhoben.
Weiter stimmte der Gemeinderat den Maßnahmen zum Aufbau von Glasfaser in Ober- und Unteriflingen als Mitverlegung im Rahmen des „Beilauf" sowie „Beilauf +" zu. Auch für den Bereich (Im) Herrengarten in Oberiflingen soll ein Glasfasernetz geschaffen werden. Die Netzbetriebsausschreibung soll erfolgen.

Schule Schopfloch

- Akustiksanierung

Bürgermeister Klaassen berichtete, dass die Frage der Akustiksanierung in einem Klassenzimmer der Grundschule Schopfloch über einen Umlaufbeschluss beschlossen worden sei.

- Frage der Sanierung der Jungen-WC-Anlage im UG, Einbeziehung weiterer WC-Anlagen, Einholung von Angeboten und Erstellung eines Konzepts bezüglich Sanierung der WC-Anlagen

- Zuschussmöglichkeiten abwarten

Der Vorsitzende führte aus, dass im Haushalt 2020 auch die Sanierung der Jungen-WC-Anlage im UG enthalten sei. Der Gemeinderat habe sich hiermit in der Vergangenheit schon damit befasst. Beim Jungen-WC im UG seien Geruchsbelästigungen wahrzunehmen.
Zu den Kosten führte Bürgermeister Klaassen aus, dass eine Kostenschätzung aus dem Jahr 2016 bei 120.000 Euro gelegen habe. Im Haushalt 2020 seien Mittel in Höhe von 150.000 Euro vorgesehen.
Dem Gremium erschienen die geschätzten Kosten sehr hoch.
Nach Besichtigung der WC-Anlagen im UG wurde vorgeschlagen, für alle schon länger unveränderten WC-Anlagen im Schulgebäude (UG + OG) Angebote von zwei bis drei Fachfirmen einzuholen und ein Gesamtkonzept zu erstellten. Gegebenenfalls solle dann eine Priorisierung erfolgen. Ein Sanierungsbedarf in diesem Bereich wurde anerkannt. Zuschussmöglichkeiten sollen abgewartet werden.
Bürgermeister Klaassen stellte fest, dass somit eine Sanierung im Jahr 2020 eher nicht möglich sein werde, die Maßnahme solle dann aber 2021 vorgesehen werden.

Spende von Herrn Jean-Marc Maier für die Freiwillige Feuerwehr Schopfloch

Gemeindekämmerer Meixner berichtete, dass Herr Jean-Marc Maier, Schopfloch, der Freiwilligen Feuerwehr Schopfloch 50 Filtrationsmasken (Wert: 1 Euro/Stück) gespendet habe. Der Gesamtwert der Sachspende betrage somit 50 Euro.
Der Gemeinderat zeigt sich erfreut über die Spende und genehmigte die Annahme.

Nachfolgenden Baugesuchen erteilte der Gemeinderat das gemeindliche Einvernehmen:

- Aufbau einer Dachgaube auf dem Gebäude Am Stücklesberg 3, Flst. 978/8, Unteriflingen
- Umbau des bestehenden Wohnhauses, Einbau von 3 Wohnungen, Errichtung eines Anbaus und Anbau von Balkonen sowie Neuaufbau des Dachstuhls im vereinfachten Verfahren, Flst. 1310, Albstraße 62, Oberiflingen
- Bau einer Lager- und Kommissionierhalle mit Garage auf einer Teilfläche von Flst. 1016, Nordhalde, Schopfloch

Das Baugesuch: Errichtung einer Funkübertragungsstelle mit Antennenmast, Flst. 2178, Unteriflingen, ist erst nach der Einladung zur Sitzung eingegangen und deshalb auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu nehmen. Aus Gründen der Bürgerfreundlichkeit wurde es vorab dem Gemeinderat zur Kenntnis gegeben. Bedenken an der Erteilung des gemeindlichen Einvernehmens bestanden nicht. Die Frage der Errichtung einer Funkübertragungsstelle mit Antennenmast für Unter- und Oberiflingen war im letzten Jahr mit den Ortschaftsräten und dem Gemeinderat beraten worden.

Neuer Gutachterausschuss, Besetzung durch Gemeinde Schopfloch

Die Gemeinde hatte für den in Baiersbronn für das westliche Kreisgebiet neu gebildeten Gutachterausschuss zwei Vertreter zu benennen.
Als Vertreter für den Gutachterausschuss wurden gewählt: GR Peter Eberhardt und Herr Johannes Müller

Mitteilungsblatt Schopfloch – Abo-Preiserhöhung

Bürgermeister Klaassen berichtete, dass der Nussbaum Verlag wegen Umsatzausfällen aufgrund der Corona-Krise die Verwaltung wegen einer vorgezogenen Erhöhung der Bezugsgebühr für das Mitteilungsblatt angeschrieben habe. Der Bezugspreis solle ab 01.07.2020 um 0,25 Euro/Monat auf 16,10 Euro/Halbjahr erhöht werden. Dies könne aus Sicht der Verwaltung so mitgetragen werden.
Der Gemeinderat akzeptierte die Bezugspreiserhöhung wie vorgeschlagen.

Neugestaltung des Marktplatzes in Schopfloch – Vorgehen nach dem Ideenwettbewerb

Bürgermeister Klaassen berichtete, dass die Ergebnisse des bezüglich einer Neugestaltung des Marktplatzes durchgeführten Ideenwettbewerbs letzte Woche dem Ausschuss vorgestellt worden seien und zwischenzeitlich auch auf der Homepage eingesehen werden können. Mit Blick auf die Einschränkungen durch die Corona-Krise solle eine Präsentation an die Bevölkerung mit Erläuterung durch den Koordinator, Herrn Stadtbaumeister Müller aus Freudenstadt an einem Samstag und in kleineren Gruppen erfolgen. Die Vorstellung der Entwürfe im Gemeinderat durch Herrn Müller sei für die Sitzung Ende Mai 2020 geplant.
Mit Blick auf die 1250-Jahr-Feier in Schopfloch im Jahr 2022 wäre es schön, wenn zumindest Teile der Neugestaltung bis zu diesem Zeitpunkt umgesetzt werden könnten, so der Vorsitzende weiter.

Übernahme einer Ausfallhaftung für die geplante Nahwärme Schopfloch, Genehmigung durch das Landratsamt

Bürgermeister Klaassen berichtete, dass nun die Genehmigung des Landratsamts für die Übernahme einer Ausfallhaftung durch die Gemeinde in Höhe von 2 Mio. Euro für die geplante Nahwärme in Schopfloch vorliege.

Kindergarten-Elternbeiträge für Mai 2020 – Aussetzung der Erhebung wegen der Corona-Krise

In der letzten Sitzung hatte Bürgermeister Klaassen den Gemeinderat über die Aussetzung der Elternbeiträge für April 2020 informiert.
Zu den Kindergarten-Elternbeiträgen für den Monat Mai 2020 berichtete Bürgermeister Klaassen, dass von Seiten der Kirchengemeinde derzeit keine Beiträge erhoben werden. Es werde vorgeschlagen, aufgrund der derzeitigen Lage auch die Erhebung der Elternbeiträge für Mai 2020 auszusetzen. Nach Ende der Corona-Krise solle das endgültige Vorgehen hierzu besprochen werden.
Aus der Mitte des Gemeinderats wurde auf eine Aussage von Ministerpräsident Kretschmann verwiesen, wonach auch die Elternbeiträge für März nicht zu zahlen seien. In der Gemeinde habe man diese erst ab April ausgesetzt.
Bürgermeister Klaassen erläuterte, dass bei Beginn der Corona-Krise die Beiträge für März 2020 schon eingezogen gewesen seien und die Schließung der Kindergärten etwa den halben Beitrag für März 2020 betreffe. Hierüber müsse ggf. später dann noch gesprochen werden.
Der Gemeinderat war mit der Aussetzung der Erhebung der Kindergarten-Elternbeiträge für Mai 2020 einverstanden.

Gewerbesteuervorauszahlung auf 15.5.2020

Am 15.05.2020 wird die 2. Rate der Gewerbesteuervorauszahlung für das Jahr 2020 fällig. Die Abgabepflichtigen werden aufgefordert, die fälligen Beträge alsbald an die Gemeindekasse zu entrichten. Soweit ein SEPA-Lastschriftmandat erteilt ist, wird die Vorauszahlung zum 15.05.2020 auf den Konten belastet.

Grundsteuer – Vierteljahresrate auf 15.5.2020

Am 15.05.2020 wird die 2. Rate der Grundsteuer 2020 fällig. Soweit ein SEPA-Lastschriftmandat erteilt ist, wird der Steuerbetrag den Bankkonten belastet. Haben Sie bisher kein SEPA-Lastschriftmandat erteilt, bitten wir Sie, die fälligen Beträge alsbald an die Gemeindekasse zu überweisen oder ein SEPA-Lastschriftmandat zu erteilen.

Neugestaltung Marktplatz in Schopfloch

Vorstellung der abgegebenen Ideen

Lieber Bürgerinnen und Bürger,
im März wollten wir Ihnen die Arbeiten des Architektenwettbewerbs präsentieren. Aufgrund der Corona-Virus-Pandemie mussten wir diesen Termin kurzfristig absagen.
Hinsichtlich der Lage ist es leider weiterhin nicht möglich, die Arbeiten wie vorgesehen zu präsentieren. Da uns Ihre Meinung hierzu sehr wichtig ist, haben wir folgende Möglichkeiten für Sie; zum einen sind die Pläne auf der **Homepage** der Gemeinde Schopfloch, „ Rathaus & Bürger" unter der Rubrik „Neugestaltung Ortsmitte Schopfloch" einsehbar. Bitte scheuen Sie sich nicht nach Durchsicht Rückmeldungen oder Fragen an uns zu stellen.
Stadtbaumeister Herr Müller aus Freudenstadt, der das Verfahren betreut, bietet außerdem in Zusammenarbeit mit uns an, dass er die Pläne und Ideen der Architekten Ihnen vorstellt.
Diese **Vorstellung** findet am **Samstagvormittag, 23. Mai 2020** in der Mensa in Schopfloch statt. Die Präsentation kann nur unter Einhaltung der Hygienevorschriften stattfinden. Zudem ist eine **telefonische Anmeldung erforderlich.** Wir werden Sie dann entsprechend einteilen.

Sollten Sie Interesse haben, so melden Sie sich bitte telefonisch bis zum 18. Mai 2020 im Rathaus an (Telefon 07443 9603-0).
Wir hoffen trotz allem, dass Sie uns mit Ihren Anregungen bei diesem wichtigen Projekt unterstützen.

Ihr
Klaas Klaassen, Bürgermeister

Krankenpflegeförderverein Schopfloch e.V.

Mitgliedsbeiträge 2020

Liebe Mitgllieder,
Mitte Mai wird der Jahresbeitrag für den Krankenpflegeförderverein Schopfloch e.V. abgebucht. Er beträgt 14,00 Euro. Vielen Dank für Ihren Beitrag zur Unterstützung der Diakoniestation Dornstetten.Glatten.Schopfloch. Mit diesen Beiträgen können sich die Pflegekräfte vermehrt Zeit für Pflege und seelsorgerliche Gespräche, die in diesen Coronazeiten wichtig sind, nehmen. Mancher Handgriff und manches Arztgespräch kann durch den Krankenpflegeförderverein finanziert werden.

Herzliche Grüße
Regina Kugler, Rechnerin

Kein Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Gesamtgemeinde ohne schriftliche Genehmigung durch die Gemeindeverwaltung Schopfloch

Nachdem in der letzten Zeit vermehrt unangemeldet Feuerwerke in Schopfloch sowie den Ortsteilen abgebrannt wurden und sich Bürger über Ruhestörungen bei uns zum Teil massiv beklagten, weist die Gemeindeverwaltung Schopfloch darauf hin, dass Zuwiderhandlungen bei nicht genehmigten Feuerwerken mit einem Bußgeld belegt werden können.

Hinweis:
Das Abbrennen von sog. pyrotechnischen Gegenständen (wie z. B. Teile eines Silvester-Feuerwerks) ist nach § 23 Abs. 2 der Ersten Verordnung zum Sprengstoffgesetz (1. SprengV) grundsätzlich genehmigungspflichtig und ohne Genehmigung vom 02.01. – 30.12. eines jeden Jahres verboten.
Am 31.12. und 01.01. ist das Abbrennen von Feuerwerkskörpern allerdings auch ohne Genehmigung zulässig.
Eine Genehmigung wird vom Bürgermeisteramt Schopfloch erteilt. Sie sollte mindestens 3 Wochen vor dem Ereignis beantragt werden. Genehmigte Feuerwerke werden zukünftig zur Kenntnis der Bürger im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Um eine Genehmigung erteilen zu können, ist ein begründeter Anlass wie beispielsweise eine Familienfeier, ein Vereinsfest oder eine Firmenveranstaltung erforderlich. Die Verwaltung behält sich vor, je nach Gegebenheit Umfang, Zeitpunkt oder Dauer des Feuerwerks festzulegen. Beispielsweise in unmittelbarer Nähe von Kirchen, Pflegeheimen und Fachwerkhäusern ist das Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände verboten.
Aus gegebenem Anlass weisen wir darauf hin, dass um Mitternacht grundsätzlich kein Feuerwerk erlaubt ist.

Folgende Zeiträume eines Feuerwerks sind nach Antrag und schriftlicher Genehmigung durch die Gemeindeverwaltung Schopfloch möglich:
Von Mai bis September bis 22:30 Uhr und von Oktober bis April bis 22:00 Uhr.
Für weitere Fragen steht Ihnen Frau Bukenberger, Tel. 07443 9603-12, zur Verfügung.

Säuberung von verunreinigten Feldwegen

Feldwege dienen vornehmlich landwirtschaftlichem Verkehr zur Bewirtschaftung von Grundstücken. Verunreinigungen der vielfach geteerten Wege durch landwirtschaftliche Fahrzeuge sind nicht nur ein Ärgernis, sondern sie haben auch den Nachteil, dass die Wege Schäden erleiden, die dann mit hohen Kosten wieder beseitigt werden müssen. Dies sollte im Interesse aller Benutzer vermieden werden, ohne dass es einer Einzelaufforderung an den Verursacher bedarf: Nach dem Straßengesetz für Baden-Württemberg zählen Feld- und Waldwege zu den öffentlichen Straßen. Nach § 42 des Straßengesetzes ist derjenige verpflichtet, der eine Straße über das übliche Maß hinaus verunreinigt, diese Verunreinigungen ohne Aufforderung unverzüglich zu beseitigen.
Werden entgegen dieser Vorschrift Gegenstände oder Verunreinigungen von hierfür Verantwortlichen nicht unverzüglich beseitigt, so kann neben der Polizei auch die Straßenbaubehörde die Gegenstände auf Kosten des Verantwortlichen beseitigen lassen oder beseitigen. Die Kosten hierfür fallen dem Verursacher zur Last.

Schopfloch

Fahrbahneinengung in der Gartenstraße

Aufgrund der Stellung eines Baugerüsts wird es in der Gartenstraße, in der Höhe von Gebäude 22, vom **04.05.2020 bis 20.06.2020** zu einer Fahrbahneinengung kommen. In dieser Zeit kann es also im Bereich Gartenstraße 22 zu Behinderungen kommen.

Wir bitten um Beachtung.

Oberiflingen

Sprechstunde des Ortsvorstehers

Die Sprechstunde des Ortsvorstehers im Mai kann leider aufgrund der aktuellen Corona-Krise **nicht** stattfinden.

Wir bitten um Verständnis.

Unteriflingen

Sprechstunde des Ortsvorstehers

Die Sprechstunde des Ortsvorstehers im Mai kann leider aufgrund der aktuellen Corona-Krise **nicht** stattfinden.

Wir bitten um Verständnis.

Ende des amtlichen Teils